Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 835

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 29. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Bestellungen

für den Monat Dezember auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 1 Mark 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 Mark 50 Pf. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Die Venetianerin" gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

England und Rußland.

Seit Kurzem wird der Zeitungsleser förmlich überschüttet mit Londoner Nachrichten über die gegenseitige Annäherung Rußlands und Englands, über umfassende Vereinbarungen in Bezug auf alle asiatischen Fragen, und es fehlt nicht viel, daß die englischen Blätter von einem formellen Bündniß beider Reiche sprechen. Diesen überraschenden Angaben parallel geht der Ausdruck zunehmender Verstimmung gegen Deutschland. In London wird es so dargestellt, als sei das deutsche Reich so gut wie isolirt in Europa, als drohe der Dreibund auseinanderzufallen, als hänge es nur noch von der Gnade Lord Rosebery's ab, ob wir wieder den Anschluß finden sollen, dessen jetziges Fehlen uns, immer nach der englischen Legende, in einen wahren Abgrund von Verzweiflung gestürzt hat. Dies Alles geht mit soviel Sicherheit und Detailausschmückung durch den europäischen Zeitungswald, daß ein gar mächtiges Rauschen ringsum ertönt. Der ahnungslose Wanderer auf den manchmal langweiligen Pfaden der europäischen Politik sieht sich bestürzt nach der Ursache des plötzlichen Lärmens um. Aber er hört immer nur den Lärm selber und kann beim besten Willen nicht entdecken, was denn eigentlich Sichtbares und Greifbares geschehen ist. Bleibt namentlich der deutsche Beobachter bei seinen vorsichtigen Zweifeln, so hat er wenigstens die Genugthuung, hierin nicht isolirt zu sein. Auch in Frankreich weiß man nicht recht, was man aus der russisch-englischen Entente machen soll, und damit die wunderliche Verwirrung ihren Gipfel erreiche, werden sogar aus Petersburg die Aeußerungen des stillen Staunens über den Sanguinismus der englischen Politik laut.

Es ist ja wohl keine Frage, daß zwischen England und Rußland Verhandlungen über mehrere zentralasiatische Probleme stattgefunden und zu einem Abschluß geführt haben. Auf dem Pamir scheint die englische Politik wieder einmal muthig, wie es dem Starken ziemt, zurückgewichen zu sein, und wenn von Vereinbarungen über Afghanistan geredet wird, so spricht auch hier Alles dafür, daß England den Russen gutwillig etwas zugestanden hat, was es bei weniger gutem Willen gleichfalls, und vielleicht nicht einmal mit größerer Demüthigung, hätte einräumen müssen. Die jahrzehntelange Geschichte des russischen Vordringens in Zentralasien ist ja zugleich eine Geschichte fortgesetzter englischer Nachgiebigkeit. Im Jahre 1880, um nur auf die jüngste Zeit einzugehen, hat Gladstone Afghanistan räumen lassen; zwei Jahre darauf beschränkte sich die Gladstonesche Politik auf akademische Proteste, als die Russen Turkestan besetzten. Wieder ein Jahr später verhielt sich Gladstone würdevoll ruhig, als Merw zu einem russischen Vorposten gemacht wurde. Die Vertreibung der Afghanen aus Pendjeh durch General Komarow im Jahre 1885 krönte dann die heillose Schwäche der englischen Politik in Zentralasien. Jetzt wird das Pamirgebiet den Russen überlassen, vielleicht noch nicht formell und derart, daß die Herausgeber der Atlanten das letzte Außenwerk des angloindischen Reiches nach dem Nordwesten hin mit der russischen Farbe übermalen müssen. Aber auf solche Aeußerlichkeiten legt man bei unseren östlichen Nachbarn nicht viel Gewicht; es wird ihnen genügen, wieder einen gewaltigen Schritt auf Indien zu gethan zu haben, und der Erfolg wird sie doppelt freuen, wenn England ihn ganz ergebenst auf dem Präsentirteller seiner wundersamen Politik entgegenbringt und sich wohl gar noch einredet, selber einen schönen diplomatischen Sieg errungen zu haben.

Die Gründe für die Annäherung Englands an Rußland sind ja ganz klar: Sie beruhen letzten am Ende in der unbequem gewordenen Konkurrenz, mit der die deutsche Kolonialpolitik die englische ärgert. Daß das Abkommen Lord Roseberys mit dem Kongostaat durch deutsche Intervention hinfällig geworden ist, das will man uns in London nicht vergessen, und der Gang nach Petersburg mag den englischen Staatsmännern umso rathsamer erschienen sein, als sie damit der noch bedrohlicheren Konkurrenz der französischen Kolonialpolitik die Spitze abbrechen zu können vermeinten. Die Rechnung ist ja einfach genug: England hatte bis dahin als Freund des Dreibundes die Last des russischen und französischen Mißtrauens zu tragen, ohne der Vortheile einer wirklichen Zugehörigkeit zum Dreibunde theilhaftig zu sein. Eine Verständigung also mit einem der Mitglieder des ungeschriebenen Zweibundes mußte das andere Mitglied — wenn auch nicht in sich begreifen, so doch beschwichtigen oder bei seinen kleinen und großen Häkeleien mit der englischen Politik paralysiren. Die Verständigung mit Rußland und nicht zunächst mit Frankreich empfahl sich ganz naturgemäß durch die zweifellose Führerrolle, die die Franzosen der zarischen Politik eingeräumt haben. So klug, um nicht zu sagen schlau, dieser ganze Calcul auch ist, so hat er aber den Fehler, daß er sich nur durch die Preisgabe von Lebensinteressen realisiren läßt. Ein freundschaftliches Verhältniß zwischen Rußland und England läßt sich wohl theoretisch konstruiren, und in Einzelheiten läßt sich wohl auch eine Vereinbarung herstellen, die keinem der Kontrahenten ein Opfer an grundlegenden Prinzipien seiner leitenden Politik auferlegt, aber von hier führt noch immer keine Brücke zu einer wirklichen und wirksamen dauernden Verständigung, die Jedem das Seine für die Gegenwart läßt und für die Zukunft gewährt. Rußland will und kann garnicht auf sein Vordringen in Centralasien verzichten. Rußland wird auch seine Politik im Südosten Europas nicht den englischen Gegeninteressen zu Liebe aufgeben, und wenn somit die neue Freundschaft einen Sinn haben soll, so kann es nur der sein, daß England sich ins Schlepptau Rußlands begiebt, daß es einen absoluten Umschwung vollzieht und den großen Kampf um die Herrschaft über Asien, vom Bosporus an, über den Himalaya hinweg nach Korea hinauf, durch die unterwürfige Erklärung beendigt, der Gegner sei der Stärkere und möge die Früchte seines unvermeidlichen Sieges schon jetzt genießen.

Es kann ja sein, daß man den Engländern eine unzulässige Schmeichelei sagt, wenn man von ihnen bis auf Weiteres annimmt, daß sie diese unerhörten und unendlich folgenschweren Konsequenzen ihrer Annäherung an Rußland entschieden ablehnen. Einstweilen können wir uns aber nicht vorstellen, daß die englische Politik wirklich und ganz ohne Noth einen Selbstmord begehen möchte. Das Gerede von der vollständigen Einigung zwischen London und Petersburg, eine Ausstreuung, die wir mit verschwindenden Ausnahmen immer mehr von der Themse her wie von der Newa zu hören bekommen, erscheint als ein nicht einmal geschickter Kunstgriff, durch den der Dreibund und besonders Deutschland für gewisse englische Wünsche gefügig gemacht werden soll. Daß es dem britischen Kabinet daneben sehr angenehm sein würde, die Schärfe des russischen und gleichzeitig auch des französischen Gegensatzes zu mildern, ist selbstverständlich. Aber daß die englischen Staatsmänner, wie behauptet worden ist, die freie Durchfahrt durch den Bosporus und die Dardanellen für die Kriegsschiffe aller Mächte durchsetzen, d. h. Rußland an das Ziel seiner Wünsche, an die Beherrschung des östlichen Mittelmeeres, bringen wollen, das müßten wir erst sehen, ehe wir es glauben könnten. Englische Zugeständnisse werden in Petersburg immer mit ironischem Dank acceptirt werden. Warum auch nicht? Nur sollten die Engländer sich nicht einbilden, daß sie die russische Freundschaft erwerben können, wenn sie nicht mit verzweifelter Entschlossenheit gleich bis ans Ende gehen und statt englischer schlechtweg russische Orientpolitik treiben. Möglich ist ja Vieles, aber auch die sprunghafteste und schwächlichste Politik kann schließlich nicht von den Traditionen los, die ein Gemeingut des nationalen Empfindens auch in England bilden.

Deutschland.

V. **Posen,** 28. Nov. [Verwendung von Offizieren im Eisenbahn-Stationsdienst.] Wie wir bereits gemeldet haben, sollen künftighin auch Zivilanwärter im Eisenbahn-Stationsdienst verwendet werden. Eine andere der Erwägung werthe Frage wäre hierbei vielleicht, ob es sich nicht empfehlen würde, Offiziere, die in verhältnißmäßig jungen Jahren den Heeresdienst aufgegeben haben, in größerer Zahl als bisher für den Stationsdienst zu gewinnen zu suchen, für den ihre ganze Vorbildung sie besonders geeignet erscheinen läßt. Für die wichtigeren leitenden Stellen, die dann allerdings auch besser dotirt werden müßten, würden die früheren Offiziere im Verein mit den Zivilanwärtern einen viel geeigneteren Ersatz bilden, als ihn die Militäranwärter unter den heutigen Verhältnissen im Durchschnitt liefern. Das Niveau gerade der äußeren Beamten der Eisenbahn-Verwaltung würde durch die Verwendung von Offizieren entschieden gehoben werden. Ferner hätte die Staatskasse den Vortheil, daß sie einen entsprechenden Theil der Militärpension für die im Eisenbahndienst beschäftigten Offiziere nicht zu zahlen brauchte. Wenn nämlich das vor der Pensionirung bezogene pensionsfähige Diensteinkommen derselben nicht über 4000 M. betragen hat, so ruht das Recht auf Pensionsbezug, sofern das Zivildiensteinkommen unter Hinzurechnung der Pension diesen Betrag übersteigt.

△ **Berlin,** 27. Nov. [Die offiziöse Presse.] Der offiziöse Preßapparat arbeitet schlecht. Niemand wird sich einreden lassen, daß die „N. A. Z." und die „Politischen Nachrichten" die Mittheilung, dem Reichstage solle zunächst nur die Umsturzvorlage zugehen, aus ihren Fingern gesogen haben. Die betreffenden Angaben beider Organe stammten jedenfalls aus Regierungskreisen, nicht aber aus der nächsten Umgebung des Fürsten Hohenlohe, auf den vielmehr die Widerrufung jener Mittheilungen zurückzuführen ist. Die „N. A. Z." hat sich „geirrt". Der Reichstag wird, wie es recht und billig ist, den Etat gleichzeitig mit der Umsturzvorlage erhalten. Wir zweifeln nicht, daß der Reichskanzler persönlich niemals beabsichtigt hat, ein anderes Verfahren einzuschlagen. Dann aber sollten die Offiziösen besser im Zügel gehalten werden. Eine durchgreifende Umwandlung des offiziösen Preßdienstes ist schon vor Wochen angekündigt worden, läßt aber, wie man sieht, immer noch auf sich warten. Es ist eine Forderung, der man sich von jedem Parteistandpunkt aus anschließen kann, daß die Regierung in ihrem Verhältniß zur Oeffentlichkeit, insoweit es durch die Presse seine bestimmten Züge erhalten soll, für klare und einfache Grundlinien sorgen möge. Die Bevölkerung hat in allen ihren politischen Richtungen weder die Aufgabe noch wird sie die Lust dazu verspüren, an dem, was die Regierung meint oder nicht meint, was sie beabsichtigt oder unterlassen möchte, spitzfindig herumzuräthseln. So verhältnißmäßig einfache Dinge wie die Geschäftsdispositionen für die bevorstehende Reichstagssession dürfen überhaupt nicht zum Gegenstande von Vermuthungen gemacht werden. Den neuen Männern könnte nichts Aergerlicheres begegnen, als wenn sich gleich an ihre ersten Schritte die fatale Erinnerung an das bekannte Epigramm heftete: „Ordre, contreordre, désordre." Daß die offiziöse Maschinerie nicht in Ordnung ist, sieht man mit Verdruß auch an der sehr verspäteten Richtigstellung der Angaben über die Reise des Fürsten Hohenlohe nach Süddeutschland. Zwar ist schon vor Wochen, als der Reichskanzler nach München ging, bemerkt worden, diese Reise habe durchaus nicht den Zweck, „die süddeutschen Höfe" über die eingetretene Wendung zu beruhigen, sie sei nur eine Privatreise. Die entgegenstehenden Angaben traten aber mit solcher Sicherheit auf, daß wir die uns gewordene Mittheilung zurückhielten. Es konnte ja immerhin sein, daß Fürst Hohenlohe die Höfe einzeln besuchte, zumal Graf Caprivi nicht lange nach dem Antritt des Kanzlerpostens dasselbe gethan hat. Jetzt erklärt die „N. A. Z.", wie schon bekannt, daß die Kommentare über die Reise des Reichskanzlers und über das Unterlassen des Besuches in Stuttgart irrthümlich seien. Es müßte ja auch wirklich eine, bis nahe an die Grenze eines Zerwürfnisses gehende Spannung zwischen Berlin und Stuttgart bestehen, wenn die Kanzlerreise den ihr zugeschriebenen Zweck ursprünglich gehabt haben, aber nicht erreicht haben sollte. So glaubwürdig die vom Fürsten Hohenlohe veranlaßte Aufklärung sein mag, so macht es doch keinen günstigen Eindruck, daß auch hier, vielleicht aus Unkenntniß der darüber verbreitet gewesenen Preßmeldungen, viel zu spät mit einer Berichtigung eingegriffen worden ist. Es ist eine ganz falsche Auffassung, der man zuweilen an leitenden Stellen begegnet, daß die Regierung nicht dazu da sei, jede beliebige falsche Nachricht zu dementiren. Je gleichgiltiger die Regierung gegen solche Nachrichten ist, desto mehr ermuntert sie dazu, Unrichtiges zu parteipolitischen Tendenzzwecken in die Oeffentlichkeit zu bringen. Hat eine derartige Mittheilung, weil sie durch das Schweigen der Regierung für gewissermaßen als approbirt gilt, erst die Runde gemacht, dann muß schließlich doch dementirt werden, nur daß die Verspätung die Glaubwürdigkeit der Richtigstellung manchmal beeinträchtigt.

— Kultusminister Dr. Bosse ordnet in einer kürzlich ergangenen Verfügung an, daß für die kommunalen Alterszulagen der Lehrer, wie es bei Berechnung der staatlichen Zulagen geschieht, die gesammte Dienstzeit vom vollendeten 20. Lebensjahre an zur Anrechnung kommt, gleichviel, ob der Lehrer bereits eine Prüfung abgelegt hatte oder kommissarisch oder vertretungsweise beschäftigt gewesen ist. In Fällen, in welchen die Durchführung dieser Bestimmung wegen geringer Leistungsfähigkeit der Gemeinden besonderen Schwierigkeiten begegnen sollte, stellt der Minister einstweilen staatliche Fonds zur Verfügung, hofft aber, daß vom 1. April nächsten Jahres ab die betreffenden Mehrleistungen, die nicht als erheblich angenommen werden, auf ordnungsmäßigem Wege flüssig gemacht werden können. Der Erlaß beseitigt eine Reihe von drückenden Ausnahmebestimmungen in den Gehaltsregulativen einzelner Kommunen.

— Das Reichsversicherungsamt ist in seiner Rechtsprechung bemüht, der Annahme, daß von einer Einwirkung

der sozialpolitischen Gesetzgebung auf die Armenlast nur wenig zu spüren sei, nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten. Nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung steht den Gemeinde- und Armenverbänden die Geltendmachung der Ersatzforderung auf Grund des § 35 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes auch dann zu, wenn der zu der Invalidenrente Berechtigte vor Stellung des Rentenantrages verstorben ist. Die Erben des Versicherten haben ein gleiches Recht auf die Rente nicht. Bei der Unfallversicherung beantwortet sich die Frage durch das Gesetz selbst in für beide Theile günstigem Sinne, da die Unfallrente von Amtswegen festgesetzt wird und nicht, wie bei der Invaliditäts- und Altersversicherung, für die Bewilligung der Rente ein Antrag erforderlich ist.

— Die Handelskammer zu Göttingen hat bei den übrigen Handelskammern eine Eingabe an das Reichs-Postamt angeregt, um die Anordnung zu erbitten, daß auch Postkarten seitens der Bestellpostanstalt mit dem Ausgabestempel versehen werden müssen.

Rußland und Polen.

⊄ **Riga**, 25. Nov. [Orig.-Bericht d. „Pos. Ztg."] In der Presse sowohl wie im Volke wurde und wird heute noch viel von einem Denkmal für Alexander III. gesprochen. Ein Denkmal wird nun allerdings in Moskau errichtet werden; der Finanzminister hat die Kronpalaten angewiesen, die Annahme von Spenden zu diesem Zwecke in den ihnen untergebenen Renteien von allen Personen und Korporationen zu verfügen. Außerdem wünscht der russische Adel das Gedächtniß Alexanders III. besonders zu ehren; dies haben die kürzlich in Petersburg versammelt gewesenen Adelsmarschälle beschlossen; welcher Art das Gedächtnißwerk des Adels sein wird, darüber ist noch nichts bekannt geworden.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Nov. Der Berichterstatter für die Kriegsausgaben, Jules Roche, hat einen eingehenden Vergleich zwischen dem deutschen und französischen Heer in seinem Bericht aufgestellt, wobei er, wie man der „Voss. Ztg." berichtet, zu folgenden Schlüssen kommt: Seit 1887 hat Deutschland 900 Millionen mehr für sein Heer ausgegeben als Frankreich. Es hat jetzt nach Abrechnung der Urlauber und Abwesenden 540 000 Mann auf den Beinen. Frankreich aber zählt, bei gleicher Abrechnung, nur 466 000 Mann unter den Waffen, wovon 56 000 in Algier und Tunis, so daß für Europa nur 410 000 bleiben. Von diesen gehen nun noch die Pariser berittene Schutzmannschaft, die Gendarmerie u. s. w. ab, zusammen an 25 000 Mann.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

* Im „Standard" liegt jetzt ein ausführlicher, aus dem Hauptquartier Yamagatas vom 2. Oktober datirter Bericht über die Schlacht bei Pingyang vor, dem wir Folgendes entnehmen:

Abgesehen von den Mauern der Stadt selbst war Pingyang im Nordwesten als Deckung der nach Norden zum Yalu führenden Straße und im Osten zur Vertheidigung der von Söul kommenden Straße durch starke Erdwerke befestigt worden. Insbesondere hatten die Chinesen an der Straße nach Söul, jenseit des Ostthores, wo eine Schiffbrücke über den Tatony geht, auf dem linken Ufer des Flusses als Brückenkopfbefestigungen drei Forts angelegt. Gegen diesen Brückenkopf wurde der Frontangriff der Japaner angesetzt. Auf chinesischer Seite standen 14 000, auf japanischer 10 000 Mann im Feuer, denn weitere 10 000 Mann unter Yamagata trafen erst ein, als die Entscheidung bereits gefallen war. General Nodzu führte den Oberbefehl, ihm gebührt daher auch die Ehre des Tages. Die chinesischen Truppen waren folgendermaßen vertheilt: 2000 Mann in den Forts am Brückenkopf, 3000 Mann in den nordwestlichen Schanzen, 6000 Mann von den Kerntruppen Li-Hung-Tschangs in einem verschanzten Lager westlich der Stadt und der Rest auf den Stadtwällen. Auf japanischer Seite leitete den Angriff gegen den Brückenkopf General Oschima mit 4000 Mann. Am 15. um 3 Uhr Morgens war die Fühlung zwischen den einzelnen Kolonnen hergestellt, und der allgemeine Angriff begann. Schon am Morgen war das Wetter trüb und neblig, bis gegen Mittag ein wolkenbruchartiger Regen losbrach. Alsbald spannten nun die chinesischen Truppen ihre aus Oelpapier gefertigten Schirme auf, um sich selbst und ihr Pulver trocken zu halten. Die japanischen Schützen machten sich die Wasserscheu ihrer Gegner alsbald zunutze und ließen sich die in den Schützengräben aufgepflanzten Schirme als willkommene Scheibe dienen. Im Regen sind chinesische Soldaten arme, bemitleidenswerthe Geschöpfe, und der unverhoffte Wolkenbruch hat auch sein Theil zu dem Erfolge der Japaner beigetragen. Vor 4 Uhr Nachmittags hatten die schneidigen kleinen „Japs" den Schipkapaß der Stellung, eine im Norden steil gegen den Tatony abfallende Höhe erklommen, und so kräftig war ihr Ansturm, daß sie eine ganze Anzahl Gegner über die Felsen weg kopfüber ins Wasser warfen. Um diese Zeit wurde in dem dritten Fort, wo General Yen kommandirte, die weiße Flagge gehißt und ein Parlamentär kam angeritten. Zwei japanische Offiziere ritten ihm halbwegs entgegen. Die Chinesen baten um einen Waffenstillstand, um die Uebergabe vorzubereiten. Die Japaner erklärten, wenn General Yen sich ergeben wolle, brauchten seine Truppen nur die Waffen zu strecken und dann würden die Japaner einrücken. Darauf ließ der chinesische General antworten, man könne sich doch unmöglich in solchem Regenwetter ergeben, seine Leute schwämmen im Wasser und die Sache sei doch für beide Theile ungemüthlich, man möge ihm eine Frist von 12 Stunden gewähren. Bis dahin würde der Regen wohl aufgehört haben. Auf diese Erklärung brachen die Japaner die Verhandlungen ab, und sie thaten wohl daran, denn es handelte sich nur um eine List, mit der die Chinesen Zeit gewinnen wollten. Inzwischen war nämlich die mandschurische Reiterei aus dem Westthor ausgerückt, offenbar um eine Rückzugslinie nach Norden zu suchen. Jenseit des Thales aber kam sie plötzlich in das Feuer der Brigade Nodzu. Die Haltung dieser wilden Reiter war bewundernswerth. Sie sahen, daß ein Rückzug inmitten des heftigen Artillerie- und Infanteriefeuers der Japaner hoffnungslos war. Nachdem sie sich daher von der Ueberraschung der ersten Salven erholt hatten, sammelten sie sich und sprengten zum Angriff vor; er brach sich im Feuer des Gegners, aber wieder sammelten sie sich und wieder ging es vorwärts, bis das Thal mit Toten und Sterbenden buchstäblich besät war. Nicht ein einziger Reiter von den 570 Mandschuren, die die Brigade Nodzu attackirt hatten, kehrte zurück. In den nordwestlichen Forts hatten die Japaner seit 4 Uhr Morgens bis 1 Uhr am folgenden Morgen, 21 Stunden lang gekämpft, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. . . . Am anderen Morgen, am 16. September, fanden die Japaner das Nest leer, es war den Chinesen gelungen, während der Nacht nordwärts zu entweichen. Während der Schlacht waren etwa 700 Gefangene gemacht worden. 47 von diesen hatten einen Fluchtversuch gemacht; sie wurden der japanischen Feldgendarmerie übergeben, die sie sofort vor den Augen ihrer Mitgefangenen enthauptete, um diesen zu zeigen, daß ihnen nichts geschehe, wenn sie nicht zu fliehen versuchten.

Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths.

II **Bromberg**, 27. November.

Heute Vormittag hat im Sitzungssaale des Direktionsgebäudes hierselbst die 25. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg stattgefunden. Als Theilnehmer an derselben waren erschienen a) aus der Gruppe des Handels: Geh. Kommerzienrath Frentzel-Berlin, Fabrikbesitzer Dyck-Bromberg, Kommerzienrath Damme-Danzig, Kaufmann Eichelbaum-Insterburg, Kommerzienrath Ritzhaupt-Königsberg, Kaufmann Friedländer-Posen, Kaufmann Rosenfeld-Thorn, Kaufmann Saßnick-Tilsit, b) aus der Gruppe der Industrie: Regierungs- und Gewerberath Sack-Königsberg, Stadtrath Ehlers-Danzig, Fabrikbesitzer Lingner (Verein für Rübenzucker-Industrie-Berlin), Rittergutsbesitzer v. Graß (Verein deutscher Spiritusfabrikanten-Berlin), c) aus der Gruppe der Land- und Forstwirthschaft: Rittergutsbesitzer Holtz, Oekonomierath Aly, Generalsekretär Steinmeyer (Centralverein für westpreußische Landwirthe zu Danzig), Rittergutsbesitzer Riebjahm, Polizei-Präsident v. Brandt (Ostpreußischer landwirthschaftlicher Centralverein) zu Königsberg i. P., Gutsbesitzer Hillmann, Landschaftsrath Maul (Landwirthschaftlicher Centralverein für Litthauen und Masuren in Insterburg), Rittergutsbesitzer Poll (Landw. Centralverein zu Posen), Landrath von Kleist-Retzow und Reg.-Rath Frhr. v. Voß (Pommersche ökonomische Gesellschaft zu Stolp) und Reg.- und Forstrath Bock (Preußischer Forstverein in Königsberg i. Pr.). — Den Vorsitz führte Präsident Pape. Zunächst erfolgten geschäftliche Mittheilungen, wobei der Vorsitzende auf die den Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnraths zugegangene Tagesordnung hinwies. Ein Druckfehler des Protokolls für die 24. ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrath vom 21. Juni d. Js. wurde richtig gestellt: Die wiedergegebenen Ausführungen des Kommerzienraths Ritzhaupt beziehen sich nämlich nicht auf Getreide im Allgemeinen, sondern nur auf Roggen. — Ueber den Beschluß des Bezirks-Eisenbahnraths, betreffend Abänderung der Vorschrift in dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr bezüglich der „obligatorischen" Ausfertigung von Frachtbrief-Duplikaten in eine fakultative ist dem Herrn Minister Bericht erstattet worden. Eine Entscheidung ist noch nicht ergangen.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist ein Antrag des Mitgliedes des Bezirks-Eisenbahnrathes, Kaufmanns Friedländer-Posen: Der Bezirks-Eisenbahnrath wolle sich dafür aussprechen, daß die bis jetzt bestehenden Frachtsätze des Tarifs für Abtrittsdünger ermäßigt und wie folgt festgesetzt werden: Auf eine Entfernung von 1—5 Klm. 0,06 M. für 100 Klgr., von 6—13 Klm. 0,07 M., von 14—21 Klm. 0,08 M., von 22—29 Klm. 0,09 M., von 30—38 Klm. 0,10 M. und von 39–52 Klm. 0,11 M. — Begründet wird dieser Antrag wie folgt: Die Stadtgemeinde Posen führt seit dem Herbst 1886 die durch pneumatische Entleerungen der Abtrittsgruben gewonnenen Fäkalien den in der Umgegend belegenen landwirthschaftlichen Besitzungen mittels eigener Eisenbahnwaggons (Kesselwagen) à 10 000 Klgr. zu und macht so diese werthvollen Dungstoffe für die Landeskultur nutzbringend. Einer umfangreicheren Bahnversendung der Fäkalien stehen indeß die verhältnißmäßig hohen Frachtsätze entgegen. Nach den Betriebsübersichten des letzten Jahres gelangten im Ganzen etwa 1422 Waggons à 10 000 Klgr. Fäkalien per Eisenbahn zur Versendung; diese liefert nun der Eisenbahn-Verwaltung in Anbetracht dessen, daß die Eisenbahnwaggons von der Stadt Posen aus eigenen Mitteln beschafft und auf eigene Kosten verwaltet werden, einen verhältnißmäßig beträchtlichen Gewinn, während die Abfuhrverwaltung der Stadt Posen trotz der von den Hausbesitzern zu zahlenden hohen Abfuhrgebühren und einem Verkaufspreise für Fäkalien von 1,75–2,25 M. pro Kubikmeter, mit wachsenden Fehlbeträgen arbeitet. — Da nun infolge Umbaues der Abtrittsdüngergruben die Stadt Posen in der Lage ist, die sämmtliche, sich von Jahr zu Jahr steigernde, gegenwärtig auf rund 22 000 Kbm. gleich 2200 Waggons à 10 000 Klgr. zu bemessende Produktion per Eisenbahn zu verfrachten, die nähere Umgebung der Stadt dieselbe jedoch nicht aufnehmen kann, so ist es nur durch eine Ermäßigung der Frachtsätze möglich, die so werthvollen Fäkalien der Landwirthschaft in weiteren Entfernungen zuzuführen. Nach Begründung des Antragstellers Kaufmanns Friedländer-Posen, an welche sich eine kurze Debatte schließt, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Vorlage der königlichen Eisenbahn-Direktion: „Erstellung eines Ausnahmetarifs für russisches Petroleum (Kerosin) von den russischen Stationen Zarizyn, Kamyschin, Saratow und Nischny-Nowgorod nach deutschen Stationen des ostelbischen Gebiets, einschl. Dresden, Leipzig und Halle über Wirballen und von Odessa dahin über die übrigen deutsch-russischen Grenzübergänge." Die betheiligten russischen Eisenbahn-Verwaltungen haben, so heißt es in der Vorlage, wiederholt den Antrag gestellt, den zur Zeit noch bestehenden deutsch-russischen Ausnahmetarif Nr. 35, giltig seit 20. Oktober (1. November) 1888 von Baku und Zarizyn nach Eydtkuhnen und Königsberg i. Pr. für raffinirtes Petroleum (Kerosin) in Cisternenwagen in Mengen von mindestens 10 000 Klg. (610 Pud) pro Wagen, durch einen solchen mit billigeren Frachtsätzen auch nach anderen deutschen Stationen und auch für Petroleum in Fässern in Wagenladungen zu ersetzen. Die geführten Verhandlungen haben bisher zu keinem Ergebniß geführt. Neuerdings haben die Eisenbahnen Rußlands mitgetheilt, daß die Fracht für russisches Petroleum (Kerosin) von Batum nach Baku von 19 auf 9 Kopeken pro Pud herabgesetzt sei und zwar aus Wettbewerbsrücksichten gegen das amerikanische Petroleum, nachdem die Versuche einer gegenseitigen Verständigung über Regelung des Wettbewerbes beider Produktionsgebiete gescheitert seien. Diese bedeutende Frachtermäßigung von Batum nach Baku wird nach Ansicht russischer Eisenbahn-Verwaltungen wesentlich dazu beitragen, für russisches Petroleum wieder wie früher in Deutschland Absatz zu finden und zwar, wie Eingangs erwähnt, in dem Gebiete bis zur Elbe, wenn auch die übrigen betheiligten Transportstrecken verhältnißmäßig niedrige Fracheinheitssätze gewähren. Die königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg hat sich an die zunächst betheiligten königl. Eisenbahn-Direktionen Breslau, Berlin, Erfurt, Magdeburg und an die königl. sächsische Staatseisenbahn um Mittheilung gewandt, für welche ihrer Stationen ein Bedürfniß zur Erstellung direkter Tarife vorliege. Ferner sind die Handelskammern 2c. zu Berlin, Braunsberg, Bromberg, Danzig, Elbing, Insterburg, Königsberg i. Pr., Memel, Posen, Stettin, Stolp, Thorn und Tilsit ersucht worden, zu ermitteln, ob und unter welchen Voraussetzungen direkte Petroleumfrachtsätze von Rußland nach Stationen diesseitigen Bezirks erwünscht und welche Mengen zu erwarten wären. Soweit hierauf bis jetzt Erklärungen vorliegen, werden aus Handelskreisen anderer Bezirke für Berlin (Anhalt-Dresdner Bahnhof) Wallwitzhafen, Cottbus und Breslau direkte ermäßigte deutsch-russische Petroleumfrachtsätze für russisches Petroleum gewünscht, dagegen theilt die königliche Eisenbahndirektion Magdeburg mit, daß aus Handelskreisen ihres Bezirks jede Erstellung ermäßigter Frachtsätze für russisches Petroleum abgelehnt worden sei, weil durch solche die heimische Schifffahrt mit amerikanischem Petroleum und die heimische Bergwerksindustrie für Solaröl 2c. geschädigt werden würde. — Von den Handelskorporationen des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg legen die von Memel, Insterburg, Tilsit, Stettin und Stolp keinen Werth auf russische Petroleumtarife, dagegen sind die von Königsberg, Danzig, Elbing, Thorn, Bromberg, Posen und Berlin für die Erstellung eines billigen Ausnahmetarifs, weil angenommen wird, daß dann das russische Petroleum gegen das amerikanische zu Gunsten der deutschen Konsumenten wettbewerbsfähig werden könnte. — Nach näherer Begründung seitens der Eisenbahn-Direktion stimmt der Bezirks-Eisenbahnrath der Vorlage zu.

Es folgt nun die Besprechung des Sommerfahrplans pro 1895, bei dem nur unwesentliche Veränderungen eintreten sollen. So liegt es in der Absicht der Eisenbahn-Direktion, in dem Entwurf für den Sommerfahrplan 1895 ein fünftes Personenzugpaar auf der Strecke Bromberg-Laskowitz vorzusehen, doch kann eine dahin gehende bindende Zusicherung nicht gegeben werden, da die Neueinlegung von Zügen der Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten bedarf.

Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Theilnehmer an derselben zu einem gemeinsamen Mittagsmahle auf dem hiesigen Bahnhofe.

Lokales.

Posen, 28. November.

* Eine Versammlung von Vertretern deutscher Ortskrankenkassen fand am letzten Sonntag in Frankfurt a. M. statt; die Einladung dazu war von dem Ausschuß der Freien Vereinigung von Krankenkassen im Reg.-Bez. Wiesbaden ausgegangen und nahmen daran Vertreter der Ortskrankenkassenverbände von Elsaß-Lothringen, Thüringen, Sachsen 2c. theil. Nach längeren, zum Theil äußerst lebhaften Debatten, an welchen sich fast sämmtliche Delegirte, der erste und zweite Vorsitzende, sowie ein Theil der Gäste wiederholt betheiligten, wurde beschlossen, daß ein Central-Verband der Ortskrankenkassen im deutschen Reiche gegründet werden solle. Eine sofort eingesetzte Kommission arbeitete auch noch am selben Tage einen Statutenentwurf aus, der mit kleinen Aenderungen von der Versammlung angenommen wurde. Weiterhin beschloß die Versammlung folgende Resolution:

„Der Verbandstag der deutschen Ortskrankenkassen zu Frankfurt a. M. am 25. November 1894 erkennt die Nothwendigkeit der Umänderung des Unfall-Versicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 namentlich in Bezug auf die Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Ortskrankenkassen an. Es empfiehlt sich deshalb vorstellig zu werden, daß bei den Berathungen der Novelle möglichst der Vorstand der Deutschen Ortskrankenkassen gutachtlich gehört werde, um sich hierüber zu äußern und eventuell Anträge stellen zu können."

Die beschlossene Gründung eines Centralverbandes dürfte für die weitere Entwickelung des Krankenkassenwesens in Deutschland von weittragender Bedeutung werden.

* **Schulvorstände sind Behörden.** In einer unter dem 19. Oktober d. J. ergangenen Entscheidung hat der Minister der Unterrichts- 2c. Angelegenheiten darauf verwiesen, daß nach mehrfachen Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe, insbesondere nach dem Urtheile des Reichsgerichts vom 17. November 1883 die Schulvorstände als Behörden und die einzelnen bestellten Mitglieder derselben als Beamte anzusehen sind. Gegen die Führung von Dienstsiegeln seitens der Schulvorstände und Schuldeputationen findet der Minister nichts zu erinnern, doch müsse die Beschaffung der Siegel den Gemeinden überlassen werden.

* Nach dem günstigen Verlauf des Prozesses der Breslauer Nachtwachtbeamten beabsichtigen nun auch die Posener, Stettiner und Magdeburger Nachtwachtbeamten wegen Fortzahlung der Gehälter klagbar zu werden. Die Führung des Prozesses der Posener Nachtwachtbeamten ist dem Rechtsanwalt Lopianowsky in Breslau übertragen worden.

* **Stadttheater.** Donnerstag wird das Humperdinck'sche Märchenspiel „Hänsel und Gretel" bereits zum 4. Male wiederholt, demselben geht Dr. Hugo Müllers einaktiges Genrebild „Adelaide" voraus, welches vorigen Sonntag so außerordentlich beifällig aufgenommen wurde. Für Freitag ist eine Wiederholung der Operette „Der Vogelhändler" angesetzt. Sonnabend beginnt Herr Fumagalli sein auf zwei Abende berechnetes Gastspiel und werden Billetbestellungen bereits von heute ab im Theaterbureau und an der Theaterkasse entgegengenommen. Für Sonntag wird die Lustspielnovität von Franz von Schönthan „Cirkusleute" vorbereitet.

r. **Kunstausstellung.** Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß seit mehreren Tagen ein Düsseldorfer Kunsthändler in der ersten Etage des Hauses Victoriastraße 6 eine Ausstellung von Bildern der Düsseldorfer Schule eröffnet hat, deren Besuch sich entschieden verlohnt. Die Zahl der zur Schau und zum Verkauf gestellten Bilder ist eine recht stattliche, so daß Jeder für seinen Geschmack etwas Passendes finden dürfte. Besonders reichhaltig sind Landschaften vertreten; wir finden da zwei abendliche Waldlandschaften von Hein jun., deren sorgfältige Ausführung einen sehr gefälligen Eindruck macht. Jungblut hat eine große winterliche Dorflandschaft geliefert, bei der hauptsächlich die effektvolle Beleuchtung zu loben ist; auch Ternis Motive von Capri und Ischia sind hervorzuheben. Vier allerliebste kleine Gemälde von Montigny stellen Damen in Roccoco-Kostümen dar; die zierlichen Figürchen sind mit minutiösester Feinheit gemalt, die Bewunderung verdient. Ein schönes Bild von Nordenberg stellt das Innere einer schwedischen Bauernstube dar, zwei große Gemälde von Molena zeigen herrliche Ansichten von Norwegen, zwei große Spreewaldbilder von Georgius verrathen künstlerische Auffassung. Auch sehr hübsche Thierstücke von Heyden und Grell seien aufgeführt. Die Ausstellung bietet eine gute Gelegenheit sich zu mäßigem Preise einen prächtigen Zimmerschmuck zu verschaffen; auch für Weihnachtsgeschenke sei die Gemäldesammlung bestens empfohlen.

* **Ueber die Versicherungspflicht der Aufwärterinnen** nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz besteht in den betheiligten Kreisen noch immer Unklarheit. Aus einer Reihe zum Theil neuerer Entscheidungen des Reichsversicherungsamts läßt sich die Frage kurz wie folgt beantworten: Zufällige und gelegentliche, oder zwar regelmäßig wiederkehrende, aber kurz dauernde und gering gelohnte Dienstleistungen von nicht berufsmäßig Lohnarbeit verrichtenden Personen begründen die Versicherungspflicht nicht. Danach ist z. B. eine Ehefrau, die täglich kurze Zeit bei anderen wäscht oder strickt oder Wohnung reinigt und dafür eine der kurzen Dauer der Beschäftigung entsprechende geringe, für ihren Lebensunterhalt nicht erheblich in Betracht kommende Vergütung erhält, nicht versicherungspflichtig; ebenso wenig eine gewerbsmäßige Zimmervermietherin, die als solche nebenher das

Reinigen der Zimmer u. s. w. besorgt. Also das „Berufs“mäßige der Aufwartedienste, ihre fortgesetzte Verrichtung und somit die Erzielung des ganzen Lebensunterhaltes hieraus oder doch eines wesentlichen Theiles desselben bedingt die Versicherungspflicht.

z. **Der Verein junger Kaufleute zu Posen** hatte am Dienstag Abend im Sternschen Saale eine gesellige Zusammenkunft, bei der Herr Rechtsanwalt Jarecki einen Vortrag über die rechtliche und volkswirthschaftliche Bedeutung des Abzahlungsgeschäftes und das Reichsgesetz vom 16. Mai 1894 hielt. Redner führte etwa Folgendes aus: Der Begriff des sogenannten Abzahlungsgeschäftes hat einen ganz anderen Inhalt, als das Wort andeutet. Das Wort verdanken wir dem frei schaffenden Sprachengeist, welcher darnach trachtet, komplizirten Anschauungen im Interesse der Bequemlichkeit einen möglichst einfachen Namen zu geben. Als eine solche komplizirte Anschauung stellt sich uns das Abzahlungsgeschäft dar. Man hat dabei nicht diejenigen Geschäfte im Auge, bei welchen der Erwerber einer Sache sich verpflichtet, den Kaufpreis in verschiedenen Raten zu zahlen; hierhin gehört z. B. der Student, welcher bei seinem Schneider Anzüge bestellt und dieselben erst bezahlt, wenn er durch ein festes Einkommen, das er als angestellter Beamter später bezieht, dazu in der Lage ist. Ein solches Geschäft ist ein reines Kredit-Geschäft. Der Abzahlungshändler dagegen kreditirt nicht und ist auch nicht in der Lage das zu thun, weil ihm die Verhältnisse der Erwerber in den meisten Fällen unbekannt sind. Nun fragt man sich, wie kommt es, daß, wenn der Verkäufer dem Käufer die gekaufte Sache sofort übergiebt und wenn der Käufer den Preis nicht sofort, sondern erst in mehreren Raten entrichtet, man trotzdem nicht von einem Kredit-Geschäfte reden kann? Bei dem Abzahlungsgeschäft kommen Käufer und Verkäufer dahin überein, daß Gebrauch und Nutzung der Sache auf den Käufer übergeht, daß aber das Eigenthum so lange dem Verkäufer zusteht, bis die letzte Rate bezahlt ist. Der Käufer kann also über die Sache nicht verfügen. Dasselbe Resultat wird herbeigeführt bei Miethsverhältnissen, wo dem Miether eine Sache überlassen wird gegen eine an bestimmten Zeitpunkten zu entrichtende Miethe und er nach Entrichtung einer bestimmten Anzahl von Miethsbeträgen in den Besitz der Sache übergeht. Allenthalben ist in Abzahlungsverträgen die Klausel aufgenommen worden, daß die Nichtinnehaltung eines einzigen Termins die Auflösung dieses Vertrages zur Folge haben solle und daß dann der Verkäufer die dem Käufer nur miethsweise überlassene Sache wieder als sein Eigenthum zurückverlangen kann. Derartige Abzahlungsgeschäfte sind Jahrzehnte hindurch in unzähliger Menge vorgenommen worden und es erscheint merkwürdig, daß sich selbst die größten Waarenhäuser auf einen derartigen komplizirten Vertrag einlassen und sich andererseits selbst die vorsichtigsten Käufer in dieser Weise die Hände binden lassen. Das Abzahlungsgeschäft ist eine soziale Erscheinung allen interessanten Charakters und deckt klar die mannigfachen Mißstände auf, welche die plötzlichen, wirthschaftlichen Umwälzungen im Volksleben erzeugten. Diese wirthschaftlichen Umwälzungen haben ihre Ursache in den mannigfachen Erfindungen, durch welche sich die Produktivität erheblich gesteigert und in Folge dessen die Ansprüche an Lebensbedürfnissen erheblich zugenommen haben. Durch die vielfachen Erfindungen von maschinellen Einrichtungen jeder Art ist es nun dem Handwerker unmöglich, die Konkurrenz auszuhalten und deshalb muß ein Ausweg gefunden werden, um den Handwerker in den Besitz derjenigen Werkzeuge zu setzen, deren er zur lohnenden Ausübung seines Gewerbes bedarf. Solche Erwägungen treffen auch zu bei kleinen Industriellen und bei Landwirthen. In diesen Fällen sind die Abzahlungsgeschäfte durchaus am Platze, denn sie ermöglichen es dem strebsamen Handwerker und dem kleinen Landwirth, seine Produktivität zu steigern und mit der Groß-Industrie einigermaßen Schritt zu halten. Mit dem Mehrertrage, den er aus der vermehrten Produktion erzielt, kann er dann leicht die auf Abzahlung erworbenen Sachen ratenweise bezahlen, sodaß sie dann in seinen Besitz übergehen. Dagegen richten die Abzahlungsgeschäfte Schaden an, indem sie zu leichtsinnigen Anschaffungen verleiten, ferner dadurch, daß die auf Abzahlung verkauften Sachen oft sehr mangelhaft gearbeitet sind und der Kaufpreis den wahren Werth übersteigt und schließlich dadurch, daß die Verfall- und Verwirklichungsklausel zu Mißbräuchen führt. Es giebt Abzahlungsgeschäfte, welche zu außerordentlich günstigen Anzahlungsbedingungen Geschäfte abschließen und die Raten gegen das Ende zu immer höher bestimmen, sodaß es dem Käufer schließlich unmöglich ist, diese Raten zu bezahlen. Daraufhin ist die Geschäftspraxis dieser unreellen Abzahlungsgeschäfte basirt. Sobald der Käufer nicht mehr in der Lage ist, die Raten zu bezahlen, läßt der Verkäufer die gekauften Sachen abholen und sie gehören wieder ihm. Er hat also neben den zum großen Theil eingezogenen Kaufgeldern auch noch das Kaufobjekt wieder eigenthümlich zurück. Diese Sachen werden dann wieder wie neu hergestellt und von neuem auf Abschlagszahlung verkauft. In diesen Fällen haben also die Abzahlungsgeschäfte resp. die Verfallklausel eine Mißwirthschaft gezeitigt, welche dem beabsichtigten, volkswirthschaftlichen Zwecke direkt zuwiderläuft. An die Gesetzgebung tritt jetzt die Frage heran, wie diesen Schäden am besten abzuhelfen ist. Das mit dem 4. Juni dieses Jahres in Kraft getretene Gesetz betreffend die Neuregelung der Abzahlungsgeschäfte bestimmt nun, daß der Verkäufer nicht mehr berechtigt ist, die schon bezahlten Beträge einzubehalten, sondern er darf nur liquidiren für den Hin- und Rücktransport, eine Vergütung für den Gebrauch und die Benutzung, Ersatz des etwaigen Schadens, den die Sache genommen, sowie denjenigen Minderwerth, welchen die Sache, abgesehen von einer etwaigen Beschädigung, während der Miethsdauer erhalten hat, z. B. durch neue Erfindungen, die in der Miethszeit gemacht worden sind und durch welche die vermiethete Sache den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entspricht und daher minderwerthig ist. Ferner tritt dieses Gesetz ganz energisch dem Handel mit Lotterieloosen entgegen, zu welchem ein praktisches Bedürfniß wohl nie vorgelegen hat. Ob dieses Gesetz seinen Zweck erfüllen wird, nämlich die Auswüchse zu beseitigen, muß die Zeit lehren. Aber die Befürchtungen, welche in kaufmännischen Kreisen vielfach gehegt werden und welche in der Meinung gipfeln, die Abzahlungsgeschäfte würden von jetzt an einfach unmöglich sein, sind entschieden unbegründet. Dem Kaufmann wird in diesem Gesetz eine durchaus gerechte Entschädigung garantirt. Redner schließt mit dem Wunsche, daß das Gesetz zum Segen und zum Schutze aller Bevölkerungskreise gereichen möge und nicht zum Schaden des deutschen Reiches. — Der Vorsitzende dankte dem Herrn Vortragenden für seine aufklärenden Ausführungen.

* **Stellung für junge Landwirthe ohne Vermögen!** Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Betrieb der Landwirthschaft, wenn derselbe einigermaßen rentiren soll, ein erhebliches Kapital erfordert. Bei zu geringen Mitteln ist meistens trotz allen Fleißes, aller Strebsamkeit nichts zu erreichen und geht das kleine, dabei verwandte Vermögen häufig auch noch verloren. So bleibt dann unbemittelten, jüngeren Landwirthen in der Regel nur übrig, entweder eine untergeordnete Stellung bei Verwandten 2c. zu übernehmen oder als Verwalter ihren Unterhalt zu suchen. Aber auch zu diesem Posten findet ein derartiger Andrang statt, daß besser bezahlte Stellen zu den Seltenheiten gehören und heute viele Hunderte von Verwaltern und Inspektoren stellenlos sind. Da möchten wir die Aufmerksamkeit der jungen Landwirthe auf die Karrière eines landwirthschaftl. Rechnungsführers und Amtssekretärs lenken, die heute noch die besten Aussichten zu einem guten Fortkommen darbietet. Weil viele Oekonomen eine große Abneigung gegen Bureau-Arbeiten haben, so sind derartige Stellungen stets vacant. Außerdem ist in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes, sowie der neueren socialen Gesetzgebung, jetzt fast jeder größere Besitzer genöthigt, sich einen Rechnungsbeamten und Sekretär zu halten. Die Stellungen sind zum größten Theil angenehm und mit einem hinreichenden Einkommen versehen. Besondere Vorkenntnisse, außer denen einer guten Elementarschule, sind nicht erforderlich. Ausbildungsdauer drei Monate. Zu jeder ferneren Auskunft ist der Vorstand des landwirthschaftlichen Beamten-Vereins zu Braunschweig, Madamenweg 160, gern geneigt.

e. **In hilfsbedürftigem Zustande** kam vor einigen Tagen ein Mädchen aus Russisch-Polen, Namens Maria Porankiewicz, in Posen an, das hierselbst am 7. April 1839 geboren, nach Ausweis ihres Dienstbuches seitens der verschiedenen Herrschaften, bei denen sie im Laufe der Jahre als Köchin oder Stütze der Hausfrau in Stellung war, sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Im Jahre 1881 vermiethete sie sich bei einem hiesigen polnischen Tanzlehrer L., mit dem sie dann nach Kalisch und später nach Lodz zog. Nach so vielen Jahren treuer Pflichterfüllung ist sie nun erkrankt, wurde in Folge dessen von der Herrschaft entlassen, zehrte ihre kleinen Ersparnisse dort auf, wurde schließlich von der russischen Behörde ausgewiesen und kehrte nun nach Posen, als ihrem Heimathsorte, krank zurück, wo ihr auch vorläufig im städtischen Lazareth ärztliche Behandlung zu theil wird. Da sie bei ihrem vorgeschrittenen Alter und auch in Folge der Krankheit theilweise erwerbsunfähig bleiben dürfte, so kann nur die öffentliche Mildthätigkeit hier helfend eingreifen, allerdings ein geringes Aequivalent für mehr als 30jährige treue Dienste. Den Unterstützungswohnsitz in unserer Stadt hat die Aermste durch ihre mehrjährige Abwesenheit verloren, auch dem Klebegesetz nicht genügt, weil sie vor Inkrafttreten dieses Gesetzes das Reichsgebiet bereits verlassen hatte, und so wird also hier der Fall eintreten, daß mangels eines anderen Unterkommens der Landarmenverband für ihre weitere Unterkunft Sorge zu tragen haben würde. — Derartige Fälle wiederholen sich öfter, daß aus Rußland ausgewiesene Personen oder auch solche, welche den Kommunen der umliegenden kleinen Ortschaften lästig werden, nach der Provinzialhauptstadt gesandt werden; mag diese dann sehen, wie sie mit ihnen fertig wird. Deshalb hat auch die städtische Armenkommission die von allen Kommissionen undankbarste Aufgabe, in solchen Fällen im Interesse der Humanität in einer Beziehung helfend einzugreifen, in anderer jedoch auch das Interesse des Stadtsäckels wahrzunehmen, der ohnehin in diesem Titel alljährlich bereits eine namhafte Steigerung aufweist.

* **Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts.** Ein Lotterie-Einnehmer der königlich preußischen Klassen-Lotterie ist nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, II. Senats, vom 2. Juni 1894 weder Staatsbeamter noch betreibt er ein stehendes Gewerbe im Sinne des § 1 des Kommunal-Abgabengesetzes vom 27. Juli 1885, und sein Einkommen aus dem Lotteriegeschäft ist daher, wenn er die Lotterie-Einnahme in einer von seiner Wohnsitzgemeinde verschiedenen Ortsgemeinde verwaltet, trotzdem nur der Wohnsitzgemeinde steuerpflichtig.

* **Bei den königl. Präparanden-Anstalten** zu Lissa, Lobsens und Meseritz finden am 4. März 1895, bei der königl. Präparandenanstalt in Czarnikau am 16. September 1895 Entlassungsprüfungen statt, auf Grund deren diejenigen Zöglinge, welche in denselben bestehen, ein Zeugniß über ihre Befähigung zum Eintritt in ein Lehrerseminar erhalten. Zu diesen Prüfungen werden auch Zöglinge aus privater Vorbildung zugelassen, falls sie den Bedingungen des § 4 der Vorschriften über die Aufnahme-Prüfung an den Seminaren genügen. Die betreffenden Meldungen sind an die Anstalts-Vorsteher Geschke in Lissa, Schmidt in Lobsens, Sawitzky in Meseritz oder an den Anstaltsvorsteher Ufer in Czarnikau spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermine zu richten.

* **Der Kaufmännische Verein** hat zum Donnerstag den 29. d. Mts., Abends pünktlich 8½ Uhr, im Saale von Mylius Hotel den vom vergangenen Jahre hier in bestem Ansehen stehenden Redner, Herrn Dr. Pohlmeyer aus Berlin zu einem Vortrage über „Goethes Faust I.“ gewonnen. Derselbe wird hauptsächlich die Grethchentragödie behandeln. — Der zweite Theil des Abends wird durch das Auftreten des rühmlichst bekannten Zauberkünstlers W. Joachim-Bellachini unter Assistenz von Frau Klara Joachim-Bellachini mit ihren interessanten Produktionen der modernen Salon-Magie eine angenehme Abwechselung bieten. So dürfte sich der Donnerstag Abend den Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins und deren Angehörigen recht genußreich gestalten.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. In den Ruhestand versetzt: die Lehrer Schlange in Schildberg zum 31. Oktober, Klar in Dürlettel zum 1. Dezember. Angestellt: definitiv die Lehrer Köhler vom 1. Dezember ab in Dürlettel, Peglow in Podleste, Dünnebier in Bierzglin, Wandel in Konkolewo, Wolter in Albertoske; unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Neubecker vom 1. Januar 1895 ab in Lassek. Katholische Schulen. Angestellt: definitiv der Lehrer Skornicki in Kl. Lenka, die Lehrerin Valeska Eilers in Wielichowo; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer bezw. Schulamts-Kandidaten Waclawski in Schmiegel, Schmidt in Brandorf, Simonis vom 1. Dezember ab in Pientschkowo. Paritätische Schulen. Angestellt: definitiv die Lehrer Härtel in Maslowo, Riediger vom 1. Januar 1895 ab in Rawitsch, Behr vom 1. Januar 1895 ab in Meseritz; vertretungsweise die Lehrerin Szafarkiewicz in Mur.-Goslin. — Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Entlassen auf eigenen Antrag: Lehrer Bölter in Grätz a. W. zum 1. April 1895. Angestellt: einstweilig und widerruflich die Lehrer Tonn in Oberlesnitz, Kreis Kolmar i. P., Lohr in Rosenau, Kreis Mogilno, vom 1. Dezember; endgiltig die Lehrer Schmidt in Weißenhöhe, Kreis Wirsitz, Lobenstein in Lednagora, Kreis Gnesen, vom 1. Dezember. Katholische Schulen. Angestellt: einstweilig und widerruflich der Lehrer Waliszek in Braciszewo, Kreis Gnesen, vom 1. Dezember; endgiltig der Lehrer Noszczynski in Nowina, Kreis Czarnikau, vom 1. Februar 1895. Kommunal-Schulen. Ernannt ist der Lehrer Seydlitz in Argenau zum Hauptlehrer. Definitiv angestellt die Lehrerin Marie Kowalska in Bromberg.

z. **Mit dem Abbruch des Hauses** Wasserstraße Nr. 16a wird heute begonnen.

r. **Wilda,** 28. Nov. [Heilserum. Enteignungsprozeß. Theatralische Abendunterhaltung.] Das Behringsche Diphtherie-Heilserum ist, wie wir von ärztlicher Seite erfahren, vor einigen Tagen auch hierorts in einem schweren Erkrankungsfalle mit überraschendem Erfolge angewandt worden. Die Einspritzung geschah vergangenen Freitag; bereits am nächsten Tage war eine Wendung der Krankheit zum Bessern ersichtlich und schon gestern konnte das Kind als vollständig gesund erklärt werden. — Der seit ca. 2 Jahren zwischen dem Bahnfiskus und dem hiesigen Grundstücksbesitzer Dr. Kusztelan aus Posen schwebende Prozeß wegen Enteignung eines dem letzteren gehörigen, zwischen der Breslauer und Berliner Strecke gelegenen Terrains zu Bahnbauzwecken ist kürzlich zu Gunsten des letzteren entschieden worden. Während der Fiskus für den Morgen Land nur 1500 M. zahlen wollte, ein Preis, mit welchem sich s. Z. alle anderen Besitzer einverstanden erklärt hatten, mußte er nunmehr der gerichtlichen Taxe gemäß für das gesammte 6 Morgen große Areal 28 000 M. entrichten. Ausschlaggebend für diese nach hiesiger Ansicht hohe Taxirung jenes entlegenen Geländes soll ein daselbst vorgefundenes Kieslager von großer Tiefe, sowie die Angabe des Besitzers gewesen sein, daß das Terrain zur Anlage einer Fabrik dienen sollte. Der infolge des Prozesses ruhen gelassene Bau des Verbindungsstranges zwischen den vorgenannten Strecken dürfte demnächst wieder aufgenommen und nunmehr zu Ende geführt werden. — Der deutsche Bürgerverein hierselbst veranstaltet am 1. Dezember im Rinsch'schen Saale eine theatralische Abendunterhaltung zu Wohlthätigkeitszwecken. Zur Aufführung kommen außer verschiedenen Einzelvorträgen das Duett: „Einquartierung im Mädchenpensionat“ und das Genrebild von Thal „Von der Hochzeitsreise zurück.“

Telegraphische Nachrichten.

*) **Petersburg,** 28. Nov. Anton Rubinstein wurde heute zu Grabe getragen. An dem Leichenbegängniß nahm die gesammte Künstlerwelt Petersburgs theil, ferner Deputationen der Moskauer kaiserlichen Theater, der Moskauer philharmonischen Gesellschaft, der Provinzialfilialen der kaiserlich russischen Musikgesellschaften, verschiedener Lehranstalten, der Petersburger und Petershofer Munizipalität, der Presse und einer Reihe anderer Korporationen und Anstalten. Die kirchliche Feier wurde durch einen prachtvollen Chorgesang gehoben. Viele Tausende von Zuschauern sahen den imposanten Leichenzug bis zum Kirchhof sich bewegen.

London, 28. Nov. Dem Reuterbureau wird aus Port Louis vom heutigen Tage gemeldet: Ein Manifest der Königin der Hovas fordert die Unterthanen auf, den Eindringlingen Widerstand zu leisten. Das Manifest wurde in Andohali in der Nähe der Hauptstadt öffentlich verlesen und enthusiastisch aufgenommen. — Eine Feuersbrunst bei Antananarivo zerstörte ungefähr 150 Häuser. — Die katholischen Hovas bilden Komitees zum Schutze der Kirchen für den Fall des Krieges, die norwegischen und englischen Missionen sandten Deputationen zum Premierminister, welcher ihnen seinen Schutz zusagte.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 28. November, Nachm.

Die „Post“ schreibt: Das Ceremoniell für die Einweihung des neuen Reichtagsgebäudes ist vom Kaiser nunmehr genehmigt worden. Da die Drucklegung des Programms bereits stattgefunden, steht die Versendung desselben an die zu dem feierlichen Akte geladenen Persönlichkeiten unmittelbar bevor. Was bisher über die Schlußsteinlegung im Reichstagsgebäude in der Presse verlautete, beruht auf freier Erfindung.

Hiesigen Blättern zufolge gedenkt der Prinz von Neapel im nächsten Frühjahr wieder für mehrere Tage einen Besuch am hiesigen Hofe zu machen.

Die „Post“ meldet: Am Sonnabend findet beim Finanzminister Dr. Miquel ein Diner statt, an welchem die andern Staatsminister theilnehmen.

Dem Oberst von Schele ist, wie die „Post“ erfährt, vom Kaiser der Orden „pour le mérite“ verliehen worden.

Die Abendblätter melden: Der Augsburger Schillerpreis ist in diesem Jahre dem Lyriker Ewald Müller in Kottbus für seine Gedichtsammlung „Aus der Streusandbüchse“ zuerkannt worden. Die Gedichte verherrlichen zum Theil „Die Streusandbüchse des deutschen Reiches“, wie die Mark Brandenburg im Volksmunde genannt wird.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Dresden: Während drei Kinder in der verschlossenen Dachstube eines Hauses in der Bautzenerstraße sich ohne Aufsicht befanden, brach in der Wohnung Feuer aus. Zwei der Kinder erhielten schwere Brandwunden, das dritte, ein siebenjähriger Knabe, sprang aus dem vierten Stockwerk in den Hof hinab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sein Zustand hoffnungslos ist.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris: Der Nizzaer Senator Berriglione will an den Minister des Auswärtigen wegen der Verurtheilung des Hauptmanns Romani eine Anfrage richten und die unverzügliche Feststellung der vielfach unrichtigen italienisch-französischen Grenzlinie in den Seealpen beantragen.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Paris: Der Schriftsteller und ehemalige Direktor des „Theatre français“, Eduard Thierry ist gestorben.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Nach einer Drahtmeldung aus Halifax scheiterte der Dampfer „Falson“ mit der Peary-Nordpol-Erforschungsexpedition auf der Höhe der Südküste Grönlands im Oktober. Alle an Bord befindlichen Personen sind umgekommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 28. November, Abends.

Auf der Tagesordnung der morgigen Plenarsitzung des Bundesrathes steht die Umsturzvorlage, die in den Ausschüssen mehrfach abgeändert worden ist. Im Uebrigen wird die Vorlage streng geheim gehalten. Der Gesetzentwurf soll erst am 5. Dezember zugleich mit der Uebergabe an den Reichstag durch den „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben werden.

Das Staatsministerium trat unter dem Vorsitz von Böttichers heute Nachmittag 2 Uhr im Reichsamt des Innern zu einer Sitzung zusammen.

Der Majoratsherr Freiherr v. Schlichting, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern gestorben.

Das „B. T.“ meldet aus London: Die Königin soll, wie die „Truth“ meldet, den Zaren und dessen Gemahlin zum nächsten Sommer eingeladen haben. Dieselben würden Ende Juni in England eintreffen. Das Festprogramm soll dasselbe sein wie im Jahre 1891 bei dem Besuche des deutschen Kaiserpaares.

Eine von 120 hohen chinesischen Beamten unterzeichnete Adresse beschuldigt Li-Hung-Tschang des Landesverraths, der Bestechung, des Betrugs und der Konspiration mit dem Prinzen Kung.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren **Söhnchens** beehren sich hocherfreut anzuzeigen
Posen, den 27. Novbr. 1894.

Hermann Miehle
nebst Frau **Selma,**
geb. **Hildebrandt.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Joh. Dreyer mit Dr. jur. Hans Kettenbeil in Leipzig. Frl. Martha Röhrig in Groß-Saara mit Rittergutspächter Hortschansky in Söllmnitz. Frl. Else Milchner mit Dr. L. Danelius in Berlin. Frl. Fanny Hoch in Reutlingen mit Dr. Max Lähr in Börde. Frl. Bertha Stiller in Lieanitz mit Herrn Paul Handke in Berlin.

Verehelicht: Dr. med. Wilh. Rühl in Eibach mit Frl. Bertha Hubert in Köln-Deutz. Herr James Frei mit Frl. Agatha Freiin von Cotzhausen in Köln.

Geboren: Ein Sohn: Dr. med. Thierfelder in Crottendorf. Prem.-Lieut. Wittchow in Zittau. Eine Tochter: Berg-Assessor R. Morsbach in Dudweiler. Hauptmann Trip in Weißenfels. Dr. med. Brackmann in Untergöltzsch i. V.

Gestorben: Rektor Lorenz Götz in Neuwied. Kgl. Kammermusiker Charles Jaquemar in Berlin. Kanzlei-Direktor Otto Zörner in Berlin. Fr. Geh. Justizrath Charlotte Henrici, geb. von Frankenberg und Ludwigsdorff in Neisse. Fr. Luise Becker, geb. Bechtel in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 29. Nov. 1894: **Hänsel und Gretel.** Vorher: **Adelaide.** Freitag, d. 30. Nov. 1894: **Der Vogelhändler.** Sonnabend, den 1. Dez.: Erstes Gastspiel des **Cavaliere Leone Fumagalli. Rigoletto.** 15410

Panorama international.

Berlinerstr. Nr. 7.
Reise der Damarra nach Ottawa (Canada).

Verein junger Kaufleute.

Freitag, 30. November 1894, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale:

Vortrag

Fräulein **Erzsi-Torday**-Wien: **„Die ungarische Puszta, ihr Volk und ihre Lieder."**

Eintrittskarten verabf. Herr Licht, Sapiehaplatz 8, sowie Herr Niekisch in Firma Neumann, Wilhelmsplatz 8 u. Herr O. Karmeinski, Breitestr. 28/29.

Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt. 13636

Der Vorstand.

Zum Luftdichten. Eisbeine.

Die Chemisch untersuchten garantirt reinen gesunden
Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft
BERLIN
ungegypsten
No. 12

eignen sich in dem nasskalten Klima Deutschlands als
Nationalgetränk,
weil sie die **billigsten** (verhältnissmässig billiger wie Bier) u. wie seit bereits 1876 allgemein und ärztlich anerkannt, die **besten Freunde** des Magens u. antirheumatisch sind.
Preiscourant (Verbrt. Behauptung. u. bosh. Angriffe widerleg.!)
mit Preisrebus
= (500 Liter gratis) =
auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in **allen** meinen Geschäften gratis u. franco erhältl.

Centralgeschäft nebst Weinstube Posen, Bergstr. 12a.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere, durch den Tod unseres langjährigen General-Agenten Herrn **D. S. Jablonski,** in Firma **Gebr. Jablonski** erledigte — **General-Agentur Posen** — dem Kaufmann

Herrn Ludwig Bleistein in Posen

übertragen haben, der dieselbe unter der bisherigen **Firma Gebrüder Jablonski** weiterführen wird.

Die Bureaux der General-Agentur befinden sich nach wie vor

Wronkerplatz 4/5.

Erfurt, im November 1894. 15409

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia.

Indem wir hiermit zur Kenntniß bringen, daß der

Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart

mit dem 15418

Bund der Landwirthe

einen Vertrag für Versicherungen gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht abgeschlossen hat (siehe Nr. 43 der Zeitung „Bund der Landwirthe"), bitten wir die verehrl. Mitglieder des Bundes sich behufs Stellung von Anträgen resp. Auskünften an uns zu wenden.

Die Subdirektion Posen
des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.
Jacoby & Co., St. Martinstr. 50.

Regelmäßiger Wagenladungsverkehr ab Stettin.

Mit dem heutigen Tage expediren wir mindestens zweimal in der Woche, an verschiedenen Tagen von Stettin abgehend, Wagenladungen nach Posen und bitten um gefl. Zuweisung von Gütern.

Hochachtungsvoll
Stenzel & Co.,
15396 Stettin—Posen.

Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtliche Waaren meines Schuhwaarenlagers in
Stiefeln, Stiefeletten, Kinderschuhen 2c.
stelle ich zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

Paul Bittmann,
15247 **St. Martin 13.**

Polizei-Verordnung

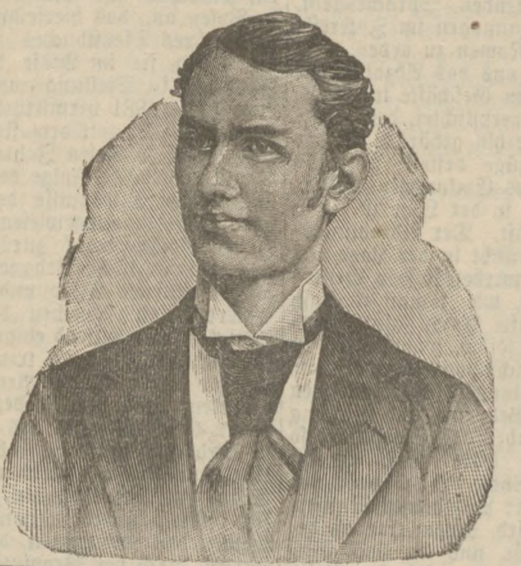
vom 24. Sept. cr.
betreffend
die Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Schank- und Gastwirthschaften des platten Landes
jederzeit vorräthig.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Bedeutender Nebenverdienst. 13592
bietet sich tüchtigen **Agenten,** überhaupt redegew. Personen jed. Standes durch den Verkauf von verzinsl. **Werthpapieren** und **Prämienloosen** mit großen Gewinnchancen. Hohe Provision wird gezahlt, so daß ohne Risiko leicht **monatl. M. 300—500.**— zu verdienen. Fachkenntnisse nicht erford. Adr. erb. Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin W., Wilhelmstr. 12.

S. Zientkiewicz,

Posen, Alter Markt 35, I. Etage,



empfiehlt sich als praktischer
Pianinostimmer
aus der Pianofortefabrik des Herrn **Wilhelm Steuer,** Berlin.



Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur ächt wenn mit Schutzmarke „Pfeilring".
LANOLIN
In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf.

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Olynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski. 14692

DER BESTE BUTTER CAKES
H.C.F. LEIBNIZ. HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Prämiirt Chicago 1893.
Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Wie ernähren Sie Ihr Kind?
„Seit mein Kind Timpe's Kindernahrung *) erhielt, waren seine Fortschritte im Wachsthum und Gewichtszunahme sehr erfreulich!"
(Ausz.) R. Weichold, Dresden.

*) Timpes Kindernahrung in Packeten à 80 und 150 Pfg. bei R. Meusel. 8420

Eiserne Karren,

Inhalt	65	75	100 Liter.
Preis M.	18.50.	20.	22.—

Ziegel-, Säure-, Coaks-, Mörtel- und Sackkarren,
sowie Transportwagen für alle Zwecke nach Spezialpreisliste.

Friedrich Lüchau,
Breslau, 15354
Charlottenstr. 22, Telephon 2007.

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u.s.w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge F. A. Lange, Querfurt, (Markt) 17213 Provinz Sachsen.

Puppenperrücken u. andere Haararbeiten werden billig gearbeitet Paulistr. Nr. 3, Hof. 15404 W. Gröpler.

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen,** sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Schachtel mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Vorräthig in Posen in den Apotheken und Drogenhandlungen von **J. Schleyer** und **R. Barcikowski.** 15391

---

1 Anpaßpferd, dunkelbraun mit guter Kummtlage, blos zu 2 Ausstellungen benutzt, billig zu verkaufen. Näh. unt. O. F. 3924 bei **Rud. Mosse,** Erfurt.

Gut erh. Dauer-Brandofen f. 5 M. zu verk. Adr. S. 100 postlag.

Ein gut erhaltener starker zweispänniger schlesischer Leinewandhandelswagen ist preiswerth zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Chiffre A. B. 99 an die Exped. d. Pos. Ztg. erbeten. 15434

Freitag auf dem Fischmarkte **frische Schellfische, Flundern, Steinbutt, Zander, Karpfen, Hechte, Barsche** 2c. zu ganz billigen Preisen. Frau M. Joachimson, Judenstr. 27. 15412

Gebrauchte und neue Pianinos
m. prachtv. Ton, ×s, m. Unterdämpfg., eleg. Ausstatt., best. Bauart, sind in gross. Ausw. bill. z. verk.
Breslauerstr. 9, II.

Rindfleisch

Pfd. **60** Pf.
Adolf Cohn,
Wilhelmstr. 23 (Mylius Hotel).

Ein gebrauchtes Geldspind zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. H. I postlagernd Postamt 3. 15399

Fabrikkartoffeln

kauft ab allen Stationen und bittet um bemusterte Offerten
D. Ryczywol, Posen, 11764
Wilhelmstraße 18.

Damen, w. zurückgez. leben w. find. liebev. Aufn. b. Frau Pfeiler, Heb., Breslau, Tauentzienstr. 50a.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14163
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankheiten 2c. Prospect frei.
Dr. Kles' Diätet. Heilanstalt Dresden-N.
Dr. Kles Diätetische Kuren, Schroth'sche Kur 2c. 8. Aufl. Preis 2 Mk., d. jede Buchh. sow. direct.

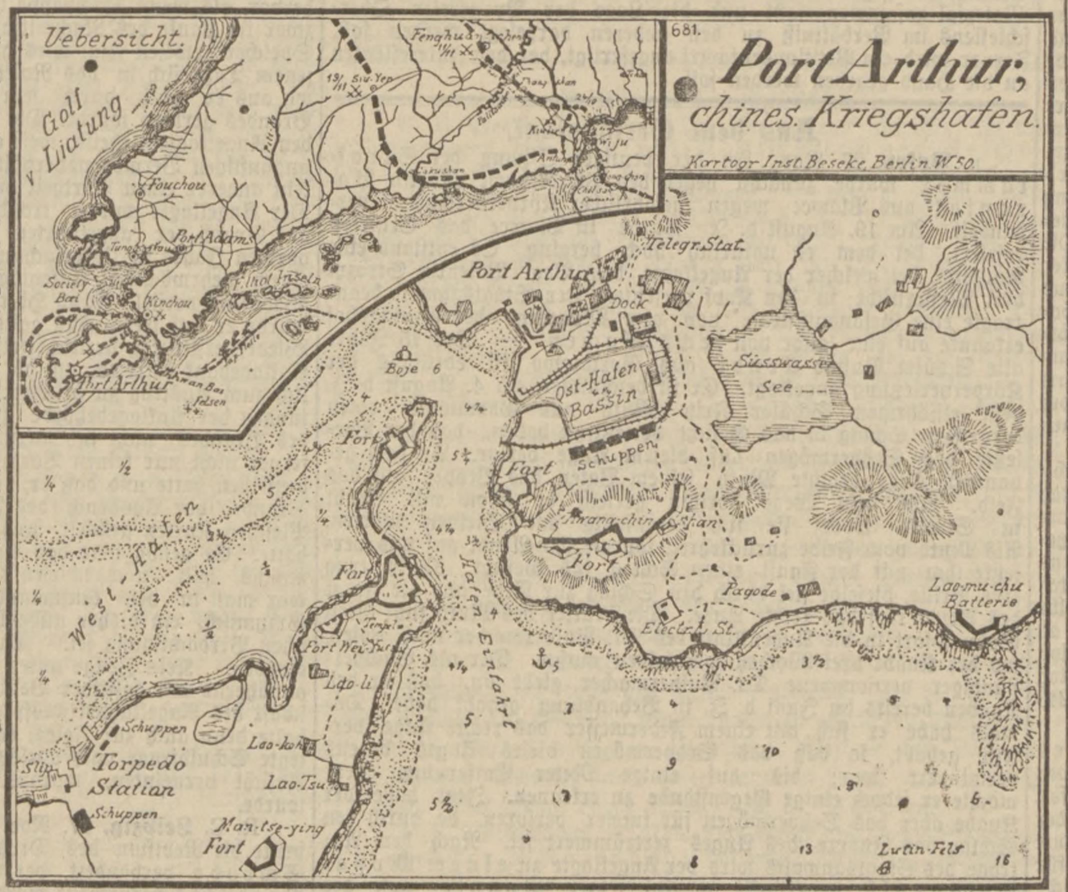
Zur sauberen und schnellen Anfertigung aller Art
Kinder-Garderobe
für Knaben u. Mädchen
empfiehlt sich
Frau **Hedwig Neumann,**
Ob.-Wallstr. 4, Hof, part.

Zimmer-Podium mit Ballustrade fertigt am billigsten Nieting, Schifferstr. 21.

Mit hohem Gewinnantheil an den Verwerthungsbeträgen werd. 1500 M. zu Anmeld. eines bedeut. patentfäh. Artikels gesucht. Gefl. Off. unt. R. P. 666 an d. Exped. d. Ztg. erbeten. 15400

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 14220 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Der chinesische Kriegshafen Port Arthur.



Gegenwärtig dreht sich der Hauptkampf in dem japanisch-chinesischen Kriege um die Eroberung des Kriegshafens Port Arthur, dessen Besitz für die Japaner angesichts der bevorstehenden Winterpause in den Operationen von einschneidendster Bedeutung ist. Mit größtem Interesse werden die auf die Eroberung dieses wichtigen Hafenplatzes abzielenden Operationen der japanischen Streitkräfte verfolgt. Daher wird der beistehende Plan des Kriegshafens Port Arthur, der, ebenso wie die beigefügten Angaben, noch nirgends veröffentlicht worden, allseitig Interesse erregen.

Aus der kleinen Uebersichtszeichnung oben links in unserer Kartenskizze ist die Lage des am äußersten Südwestende der Halbinsel Kwantung befindlichen Kriegshafens Port Arthur ersichtlich. Dort, wo diese Halbinsel mit der Provinz Liatung durch eine schmale Landenge zusammenhängt, liegt das von den Japanern am 6. November mit dem nördlichen, hier gelandeten Detachement eingenommene Kinchou, und südlich davon das befestigt gewesene, und am 7. November eingenommene Talienwan an der gleichnamigen Bai. Von hier aus haben sich die japanischen Truppen in zwei Kolonnen in südwestlicher Richtung auf Port Arthur zu in Bewegung gesetzt, um dasselbe von der unbefestigten Landseite her anzugreifen, während die japanische Flottendivision, um die Halbinsel herumfahrend, von der Seeseite gegen Port Arthur operiren soll. Auf der Halbinsel selbst hat ca. 32 Kilometer nordöstlich von Port Arthur ein Zusammenstoß stattgefunden, dessen Ausgang noch ungewiß sein soll, der aber nach den ganzen strategischen Dispositionen, die den Japanern jederzeit Truppennachschübe gestatten, während solche den Chinesen nicht möglich sind, schließlich für die Japaner günstig auslaufen wird.

Ueber die Landoperationen der über den Jalafluß vorgedrungenen Armee sei hier, ebenfalls unter Hinweis auf die kleine Uebersichtsskizze folgendes zusammengefaßt. Am 24. Oktober fand bekanntlich die siegreiche Schlacht auf der chinesischen Seite des Jalu statt, bei welcher die chinesische Armee theils nach Nordwesten, auf der Straße nach Mukden zurückgeworfen wurde, theils nach Süden, nach Antung, entwich. In zwei Heeresabtheilungen folgten die Japaner. Die nördliche derselben lieferte am 11. November den Chinesen schon jenseits der Mauer, bei Fenghuangtscheng, ein siegreiches Gefecht, worauf die Chinesen in nordwestlicher Richtung weiter entwichen, nach den Pässen des Mo-thienling Gebirges; die südliche japanische Armee verfolgte die Chinesen gegen Antung zu, die Küste entlang nach Takushan und von hier nördlich nach Siu-Yen. Bei letzterem Orte fand am 19. November ein Gefecht statt, in dem die Chinesen abermals geschlagen und in der Richtung nach Hai-Scheng zurückgeworfen wurden. Mit den bei Kingchou und Talienwan operirenden Truppen der Japaner wurde von Takushan aus bereits durch ein fliegendes Korps die Verbindung hergestellt.

Die Gefechtsorte sowie die Marschlinien der Japaner und Chinesen in dem gesammten hier erwähnten Gebiet finden unsere Leser dann in der Uebersichtsskizze deutlich markiert.

Auf den Kriegshafen Port Arthur konzentrirt sich nunmehr das Interesse; die Anfang November verbreitete Nachricht von seinem Fall war bekanntlich falsch, der Hafen, von dem unsere Hauptzeichnung einen genauen Plan nebst seinen Befestigungswerken giebt, ist nur an der steilen, sich zur Vertheidigung vortrefflich eignenden Seeseite durch Forts geschützt, die namentlich die schmale Einfahrt völlig beherrschen. Nach der Landseite zu, wo Port Arthur allerdings von einem steilen Höhenzuge völlig überragt wird, sind keine permanenten Festungswerke vorhanden, sondern es sind hier erst in letzter Zeit provisorische Fortifikationen, Erdwerke, die einem ernstlichen Angriff nicht Stand halten können, angelegt.

Diese Vernachlässigung des vorzüglichen Hafens ist eine sehr schwere. Denn in Port Arthur befinden sich ansehnliche Anlagen, ein großes, bei Ebbe 4½ Faden (26 Fuß) tiefes Bassin (die Tiefenzahlen in unserer Karte beziehen sich auf Niedrigwasser (Ebbe) und bezeichnen Faden à 6 Fuß) mit einem nördlich daran anschließenden Trockendock. Letzteres ist 385 Fuß lang, 80 Fuß breit und 32 Fuß tief im Hochwasser, 24 Fuß bei Niedrigwasser. Rings um das Hauptbassin herum laufen Schienengeleise, die die einzelnen Werkstätten und Lagerhäuser mit einander sowie mit den Landungsbrücken verbinden. Die Stadt liegt nördlich des Bassins.

Im äußersten Südwesten des sich in einem weiten Bogen westlich hinter der Steilküste herumziehenden Hafens liegen, durch die Uferhöhen und Forts gegen jeden Angriff von der Seeseite und durch das breite, seichte Westhafenbassin auch gegen Angriffe von der Landseite geschützt, die Torpedo-Depots nebst ihren Hafeneinrichtungen, Helligen, Maschinenhäusern u. s. w.

Wie man sieht, ist Port Arthur mit allem, dessen ein moderner Kriegshafen bedarf, versehen, bedauerlich ist vom militärischen Standpunkte aus, daß dieser strategisch so wichtig gelegene Kriegshafen eine in jeder Hinsicht ungenügende Berücksichtigung seitens der Chinesen gefunden hat.

Polnisches.

Posen, 28. November.

d **Zur Ersatzwahl im Wahlkreise Mogilno-Wongrowitz-Znin** theilt der „Dziennik Pozn." mit, daß der Verfasser des Schreibens, in welchem die Aufstellung eines Kandidaten aus dem Lehrerstande gewünscht worden ist, dabei nur seine eigene Person im Sinne gehabt habe, indem er selbst Lehrer sei. Es würde dies zwar nichts schaden, da jeder polnische Wähler das Recht habe, für sich zu agitiren und sich um ein Abgeordneten-Mandat zu bewerben. Da aber gerade dieser Lehrer gewisse Verdienste habe, indem er dazu beigetragen habe, den katholischen Lehrerverein zu gründen, würde es sich nicht empfehlen, ihn der sehr nützlichen Thätigkeit für diesen Verein zu entziehen, zumal noch sehr viel für denselben zu thun bleibe; insbesondere sei in die Statuten desselben die Bestimmung einzuführen, daß die polnische Sprache mit der deutschen in dem Vereine gleichberechtigt sei, während in demselben bisher nur die deutsche Sprache angewendet worden sei. Auch das an das polnische Provinzial-Wahlkomitee gerichtete Schreiben eines katholischen Lehrervereins, in welchem das Gesuch ausgesprochen ist, daß Herr Palinski im Wahlkreise Mogilno-Wongrowitz-Znin in erster Reihe aufgestellt werde, sei in deutscher Sprache abgefaßt. Daß übrigens das polnische Provinzial-Wahlkomitee diesem Wunsche nicht Genüge leisten könne, sei Allen bekannt; die Kandidaten werden nämlich nach einem etwas komplizirten Modus von den Kreiswählerversammlungen aufgestellt, und Sache der Delegirten ist es alsdann, aus der Gesammtzahl der Kandidaten einen herauszusuchen, der ihnen am geeignetsten erscheint.

d. **Das Komitee der Polinnen**, welches sich in Angelegenheit der Frauenarbeit auf der bevorstehenden Provinzial-Gewerbe-Ausstellung gebildet hat, hält hier nächsten Sonnabend im Saale des Hotel de France eine Sitzung ab.

d. **Der „Goniec Wielk."** erinnert heute daran, daß vor 64 Jahren am 29. November der polnische Aufstand des Jahres 1830 in Warschau begonnen habe.

d. **Zur Sammlung von Beiträgen** behufs Errichtung einer katholischen Kirche in Neutomischel, deren Baukosten sich auf circa 10 000 Mark belaufen werden, ist im „Kurver Pozn." von dem Komitee ein Aufruf erlassen worden.

d. **An der polytechnischen Schule in Karlsruhe** waren die Studirenden polnischer Nationalität neuerdings von dem Rechte der Wahl zu dem sogen. studentischen Ausschusse ausgeschlossen worden, und der polytechnische Senat hat, wie der „Kur. Lwow." mittheilt, diesen Beschluß bestätigt. Es werde nun noch darauf ankommen, welchen Beschluß in dieser Angelegenheit das Unterrichts-Ministerium faßt.

Aus der Provinz Posen.

A **Schroda**, 28. Nov. [Todesfall.] Allgemeine Theilnahme erregt hier das so frühe Hinscheiden des im besten Mannesalter stehenden früheren Oberwachtmeisters, jetzigen Restaurateurs Pätzold. Der Verstorbene, der 12 Jahre hindurch hier Oberwachtmeister war und eine zahlreiche Familie hinterläßt, hat sich im Frühjahr pensioniren lassen, um die Restauration in der Zuckerfabrik zu übernehmen; es war aber dem Dahingeschiedenen leider nicht vergönnt, daß so erwünschte Civilleben lange zu genießen. Gestern fand unter militärischen Ehren die Beisetzung der sterblichen Ueberreste statt, und die allgemeine Theilnahme der Bürger ohne Unterschied der Konfession und des Standes beweist, welcher Beliebtheit und Achtung der Verstorbene sich hier zu erfreuen hatte. Das Husaren-Regiment in Posen, dem der Verstorbene als Soldat angehörte, stellte die Musik.

V. **Fraustadt**, 27. Nov. [Zwangsversteigerung. Innungs-Quartal. General-Versammlung.] Vor dem hiesigen Amtsgerichte gelangten am heutigen Vormittage die dem Brauereibesitzer Max Hesse hierselbst gehörigen, auf der Glogauerstraße belegenen Grundstücke zur Zwangsversteigerung. Die Grundstücke erstand Herr Brandt zu Grünberg i. Schl., Besitzer der dortigen Bergschloß-Brauerei, für 73000 M. 35000 M. Hypothekenforderungen sind ausgefallen. — Am gestrigen Tage beging die hiesige Maurer-, Zimmerer- und Dachdecker-Innung, deren Bezirk sich auf die Städte Buk, Rakwitz, Schmiegel, Schwetzkau, Schroda, Schrimm, Storchnest, Unruhstadt, Wollstein

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[49. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die Londoner Gesellschaft theilt sich in zahllose Kreise und Kasten, und selbstverständlich gehörte ein bescheidener Landedelmann mit 3000 Pfund Jahreseinkommen nicht zu den allerhöchsten und exklusivsten dieser Kreise, welche jedoch vielfach ineinander greifen; und wenn Eva auch nicht gerade Herzoginnen zu ihren näheren Bekannten rechnen konnte, so bewegte sie sich doch zuweilen mit solchen in denselben Räumen. Vansittart verkehrte mit angenehmen und auch angesehenen Leuten, von denen viele ein Haus machten und glänzende Gesellschaften gaben.

„Wird es Dir auch nicht zu viel des Guten?" fragte Vansittart eines Morgens beim Frühstück.

Eva sah in der That etwas bleich aus, und ein schwacher Schatten war unter ihren Augen sichtbar.

„Ich fürchte, die Menschen hetzen Dich mit den ewigen Einladungen todt."

„Das wäre jedenfalls ein ganz angenehmer Tod", sagte Eva, lächelnd von der Schale Erdbeeren aufblickend, die den Nachtisch des einfachen Imbisses bildete. Sie verweilten stets möglich lange bei dieser ersten Mahlzeit, der einzigen, bei welcher sie auf ein ungestörtes Zusammensein rechnen konnten, denn schon zum Gabelfrühstück stellten sich nicht selten nähere Bekannte ein, oder es war auch wohl eine kleine Gesellschaft dazu eingeladen.

„Mein Herz, ich freue mich, wenn Du Vergnügen hast, aber einen Tag der Ruhe müßtest Du Dir ab und zu gönnen."

„So oft Du willst, natürlich mit Dir zusammen. Wollen wir nach Hazlemere fahren und die Schwestern besuchen?"

„Das würde für einen Tag ein wenig zu anstrengend sein. Nach Fernhurst kommen wir ja im Herbst, und morgen wirst Du Sophie hier haben."

„Ach ja, Sophie kommt", sagte Eva mit einem leichten Seufzer. „Also für die nächsten acht Tage wird es mit dem gemüthlichen Frühstücksstündchen vorbei sein."

„Unsinn! Wir können Sophie das Frühstück in ihr Zimmer schicken. Leute, die nicht an das Gesellschaftsleben gewöhnt sind, pflegen bis Mittag im Bett zu bleiben. Sophie wird also nicht vor elf Uhr sichtbar sein. Was meinst Du aber heute zu einer Themsefahrt? Ich möchte vorschlagen, daß wir den Zug nach Moulsey benutzen, und ich Dich von dort nach Richmond rudere."

„Entzückend, aber ich habe diesen Nachmittag für zwei Theegesellschaften zugesagt —"

„Dann besuchst Du eben keine von beiden." Er holte ein Kursbuch und bestellte den Landauer zur Fahrt nach dem Waterloo-Bahnhof.

Die Mittagsstunde hörten sie schon vom Thurm der alten Kirche in Hampton schlagen, als Eva im Boot saß und, behaglich in die Polster des kissenbelegten Sitzes zurückgelehnt, träumerisch über den im hellen Sonnenglanz schimmernden Fluß blickte, während der Strom ein stets wechselndes Bild bot — haushohe Dampfer mit buntgestreiften Zeltdächern und wahren Blumengärten auf dem Verdeck; am Ufer Kasernen, Dörfer, Schlösser und Kirchen.

„Wenn Du dies einen Ruhetag nennst, so möchte ich mich immer nur ausruhen", sagte Eva.

Es war ihre erste Wasserpartie, und sie wollte nicht einmal in Kingston ans Land gehen, um ein warmes Mahl im Restaurant einzunehmen. „Lieber etwas Thee", meinte sie, und als Vansittart später ein hart am Ufer gelegenes Theehäuschen bemerkte, steuerte er darauf zu und stieß das Boot ins Röhricht. In einer ländlichen Laube genossen sie ihren einfachen Imbiß von Thee, nebst Brot und Eiern, was ihnen besser zusagte, als das ewige Menu von Geflügel, Mayonnaise und Lammbraten.

„Ich bin so glücklich", sprach Eva, „daß ich singen möchte, wenn ich es könnte."

„Mir genügt Deine Fröhlichkeit auch ohne Lieder, Dein Lachen ist mir lieber als Musik."

Unter Schwatzen und Lachen vergingen ihnen die Stunden, bis gegen drei Uhr zwei Kähne mit Vergnügungszüglern anlegten und der Garten sich mit dieser lärmenden Schar füllte, deren Späße und Gelächter alsbald durch den ganzen Garten tönten.

„Komm, jetzt ist es Zeit, an die Rückfahrt zu denken", sprach Vansittart zu Eva.

Ihr Boot trieb stromabwärts, er ließ die Ruder müßig ruhen, und sie plauderten wie ein liebendes Paar in der ersten bräutlichen Zeit, bis sie vor der Schleuse bei Teddington einen kurzen Aufenthalt hatten, weil ein anderes Boot erst durchgelassen werden mußte, bevor sie einfahren konnten. Es war nun die stillste Stunde des ganzen Tages, und kein Blatt regte sich in den Weiden des nahen Inselchens. Plötzlich öffneten sich die Schleusenthore, und ein Nachen mit vier Insassen tauchte langsam aus dem Dunkel der schmalen Durchfahrt hervor. In dem Augenblick ertönte eine silberhelle und dennoch kraftvolle Frauenstimme, bei deren erstem Laut Vansittart erschreckt zusammenfuhr.

Die Sprecherin gab ebenfalls ein Zeichen der Ueberraschung, und mit einem Freudenschrei streckte sie ihm beide Hände über den Rand ihres Kahnes entgegen. Es war eine junge Dame mit lockigem schwarzen Haar, das sie in einem losen Knoten aufgesteckt trug, und mit den schönsten dunklen Augen, die Eva je gesehen hatte.

„Oh, Sie sind es", rief die Unbekannte in italienischer Sprache. „Ich dachte, daß ich Sie nie wieder sehen würde!" Dann, mit plötzlich verdüsterter Miene, fragte sie leise: „Ist das Ihre Gattin?"

„Si, Signora."

(Fortsetzung folgt.)

und Wielichowo erstreckt, ihr sogenanntes Catharinen-Quartal. An die Versammlung schloß sich ein gemüthliches Beisammensein; auch huldigten die zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilten Festtheilnehmer im Lange'schen und Appler'schen Lokal dem Tanze bis in den frühesten Morgen hinein. — Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Zarnack-Heyersdorf hielt am gestrigen Nachmittage im Saale des Liche'schen Hotel der Fraustädter Diözesan-Verein für christliche Liebesthätigkeit seine diesjährige General-Versammlung ab. Die von dem Rendanten Pastor Gürtler hierselbst gelegte Rechnung, welche entlastet wurde, weist einen Bestand von 122,31 M. nach. Die Einnahme betrug 244,80 M., die Ausgabe 122,49 M. Beschlossen wurde, von dem Kassenbestande den Statuten gemäß 40 M. an den Provinzial-Verein für innere Mission zu Posen abzuliefern. Der Rest mit 82,31 M. soll dem „Ländlichen Arbeitsfreund" zur Verwendung überwiesen werden.

⊙ **Lissa i. P.,** 27. Nov. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung am 24. d. Mts. wurde die Anschaffung einer neuen Thurmuhr beschlossen und hierfür der Betrag von 1200 Mark bewilligt. Die Revision der Kämmereikassen-Rechnung wurde dem Apotheker Klupsch übertragen und die Anstellung des Schlächters Priebe aus Guhrau als Schlachthaus-Hallenmeister endgültig beschlossen. Sodann nahm die Versammlung noch Kenntniß von den Vermächtnissen des verstorbenen Stadtältesten Moritz Moll, welcher zum Besten der Armen sämmtlicher Konfessionen Legate von 3000 Mark und 1500 Mark ausgesetzt hat, deren Zinsen am Geburtstage der Frau des Verstorbenen bezw. an seinem Todestage unter die Armen vertheilt werden soll.

t. **Schweinert,** 27. Nov. [Unglücksfall. Milchstation.] Ein bedauerlicher Unglücksfall ist gestern Nachmittag dem Hausmann Kister aus Neuhaus zugestoßen. Derselbe kam von Schwerin a. W. mit ca. 30 Centner künstlichem Dünger gefahren; da ihm auf dem Wagen kalt wurde, sprang er während des Fahrens herab und fiel so unglücklich, daß er mit dem rechten Bein unter das Hinterrad des Wagens kam, wobei ihm dasselbe über dem Knöchel zermalmt wurde. — Vom Monat Dezember ab wird in der evangel. Schule zu Schwerin a. W. eine Milchstation eröffnet. Armen und auswärtigen Kindern, welche über Mittag in der Schule bleiben, werden bis Monat April insgesammt 240 Liter warme Milch verabreicht.

F. **Ostrowo,** 27. Nov. [Jahrmarkt. Polnisches Adelsfest.] Der heut hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war gut besucht. Die Geschäftsleute dürften in dem günstigen Ausfall des Marktes einen Ersatz für den im September cr. wegen der Choleragefahr hier ausgefallenen Jahrmarkt finden. — Heute Abend findet im Littauschen Saale eine größere Ballfestlichkeit für den polnischen Adel statt. An derselben betheiligen sich polnische Adelsfamilien nicht nur aus der nächsten Umgebung von Ostrowo, sondern auch aus weiterem Umkreis. Zu dem Balle ist eine Kapelle aus Kalisch gemiethet worden. Der Eintrittspreis ist dem Vernehmen nach auf 5 M. pro Person festgesetzt.

X. **Usch,** 28. Nov. [Jünglingsverein. Amts-Uebertragung. Revision. Kälte.] Gestern wurde eine Sitzung des evangel. Jünglingsvereins abgehalten. Zu derselben waren 28 Mitglieder erschienen. Lehrer Schilling aus Usch-Hauland hielt einen Vortrag über „Hans Sachs". Die den Lebensgang und die Bedeutung dieses Nürnberger Meistersängers treffend charakterisirenden Ausführungen des Vortragenden fanden den allgemeinen Beifall der Versammlung. Heute übertrug Kreisschul-Inspektor Weckwarth-Friedheim dem ersten Lehrer Pose in Gegenwart des Schulvorstandes und der anderen Lehrer der Schule die Funktionen eines Hauptlehrers. — Kreisschulinspektor Weckwarth revidirte heute die evang. Schule zu Jablonowo. — In der verflossenen Nacht sank die Temperatur bis — 3 Gr. R. Infolge dessen sind die Uferränder der Netze und Küddow mit Eis bedeckt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg,** 26. Nov. [Ein historisches Zimmer.] Im Ostflügel des königlichen Schlosses, dem sogenannten Herzogsbau, befindet sich das Geburtszimmer des letzten Kurfürsten und ersten Königs von Preußen, Friedrich I. Dieser Raum wurde im Anfang dieses Jahrhunderts beim Umbau für das königliche Oberlandesgericht zum Theil durch eine rauhe Wand, welche noch heute vorhanden ist, durchschnitten. Drei der Wände des Zimmers blieben hierbei unversehrt und zeigen eine kostbare Holzvertäfelung mit reichhaltigen Schnitzereien, bestehend in Porträtreliefs und sonstigen figürlichen Darstellungen und Einlagen. Das Ganze ist von hervorragender Bedeutung, zumal es das einzige aus dem sechszehnten Jahrhundert erhaltene Kunstwerk ist, welches von der Königsberger Holzbildhauerei und Tischlerarbeit jener Zeit Zeugniß giebt. Der Auftrag der Wiederherstellung der bei der Theilung des Zimmers beseitigten vierten Wand, deren Bruchstücke dem Hohenzollern-Museum einverleibt wurden, ist dem Hoflieferanten Herrn Friedrich Radtke vom Hofmarschallamt übertragen worden. Es bestand ursprünglich die Absicht, diese Arbeiten erst später ausführen zu lassen; das Hofmarschallamt hat sich jedoch im Hinblick auf die im nächsten Sommer stattfindende Nordostdeutsche Gewerbeausstellung schon jetzt entschlossen, den Auftrag zu ertheilen, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Arbeiten vor Beginn der Ausstellung fertiggestellt und auf derselben ausgestellt werden. Der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung ist auf diese Weise ein Ausstellungsobjekt von hervorragendem Interesse gesichert, und zugleich der Königsberger Holzbildhauerei und Kunsttischlerei Gelegenheit gegeben, ihr Können den weitesten Kreisen vor Augen zu führen.

* **Pr.-Holland,** 27. Nov. [Im hiesigen Kreis-Ausschuß-Bureau] ist, zunächst versuchsweise, zur Vermittelung von Käufen und Verkäufen für Landwirthe eine Sammelstelle für Gesuche und Angebote eingerichtet worden. Die eingegangenen Gesuche und Angebote werden allwöchentlich der Provinzial-Geschäftsstelle vom Bunde der Landwirthe übermittelt, wofür diese die dort eingegangenen Gesuche und Angebote hierher mittheilt, die in besonderen Listen zusammengestellt werden. Diese Listen können im Kreis-Ausschuß-Bureau während der Dienststunden eingesehen werden, wo auch Gesuche und Angebote entgegengenommen werden.

* **Schmalleningken,** 26. Nov. [Eigenartige Ansteckung.] Einem Geschäftsmann zu Georgenburg wurde vor einigen Wochen im Gasthause der Hut vertauscht und er ging deshalb mit der zurückgebliebenen fremden Kopfbedeckung nach Hause. Bald darauf zeigte sich auf dem Kopfe ein juckender Ausschlag, der sich auf den Ohrmuscheln mittheilte und selbst das innere Ohr ergriff, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß der Besitzer des fremden Hutes an einer höchst ansteckenden Hautkrankheit gelitten und diese sich übertragen hatte. Nur durch schleunige Gegenmittel konnte dem Leiden gesteuert werden. Doch ist es fraglich, ob die vollständige Heilung des entstandenen Gehörleidens gelingen wird.

* **Falkenberg,** 26. Nov. [Denkmal Friedrichs des Großen.] Der Kreistag lehnte in seiner heutigen Sitzung den Antrag ab, zu der vom Kultusminister in Aussicht genommenen Wiederherstellung des Standbildes Friedrichs des Großen in Klein-Schnellendorf hiesigen Kreises einen Beitrag bis zu 1000 M. aus bereiten Beständen der Kreiskommunalkasse zu bewilligen.

* **Ratibor,** 26. Nov. [Der oberschlesische Brauerbund] wird sich gegen die Einführung der Biersteuer durch eine Petition an den Bezirksausschuß wenden und die Interessenten aller oberschlesischen Orte zu gleichem Vorgehen veranlassen. Außerdem werden die kommunalen Vertretungen nochmals angegangen werden, soweit sie eine Biersteuer beschlossen haben. Zu diesem Zwecke läßt, wie der „O. A." berichtet, der Brauerbund gegenwärtig eine Broschüre ausarbeiten, in der alles Material zusammengefaßt und die Lage der Brauereien Oberschlesiens im Verhältniß zu den anderen dargelegt werden soll. Ferner wird ein Petitionsentwurf angefertigt, der den Interessenten an die Hand gegeben werden soll.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 27. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst gegen den Pferdeknecht Martin Barantak aus Plawce wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Am 19. August d. J. wurde in Plawce das Erntefest gefeiert, bei dem es natürlich hoch herging. Es entstand eine Rauferei, bei welcher der Angeklagte dem Vogt Valentin Strozyk drei Messerstiche in den Kopf versetzte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von vier Monaten, der Gerichtshof erkannte auf eine solche von sechs Wochen. — Der 15 Jahre alte Schüler Gustav Arndt aus Gortatowo ist ebenfalls der Körperverletzung angeklagt. Er ist beschuldigt, am 4. August d. J. dem elfjährigen Schüler Fritz Muth aus Gortatowo einen derartigen Schlag in das Gesicht versetzt zu haben, daß der Verletzte das Sehvermögen auf diesem Auge verlor. An dem genannten Tage brachte Muth seinem Vater das Vesper auf das Feld. Auf dem Wege dorthin gerieth er schon mit Arndt in Streit, wobei sie sich gegenseitig mit Steinen warfen. Als Muth vom Felde zurückkehrte, lauerte ihm Arndt auf und versetzte ihm mit der Faust einen Schlag ins Gesicht. Muth trug eine Brille, dieselbe fiel durch den Schlag zur Erde und die Faust des Arndt traf das rechte Auge. Die Mutter des Muth fuhr ihren Sohn sofort in die Augenklinik des Dr. Pulvermacher nach Posen, wo der Knabe drei Wochen verbleiben mußte. Der als Sachverständiger vernommene Dr. Pulvermacher giebt an, daß er den Knaben bereits im Juni d. J. in Behandlung gehabt habe. Damals habe er sich mit einem Federmesser das rechte Auge verletzt gehabt, so daß das Sehvermögen dieses Auges bereits vermindert war; bis auf einige Meter Entfernung vermochte er jedoch einige Gegenstände zu erkennen. Jetzt habe der Knabe aber das Sehvermögen für immer verloren, da durch den Schlag das Innere des Auges zertrümmert sei. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird der Angeklagte zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Auf vier Monate muß der elfmal vorbestrafte Arbeiter Adalbert Lembicz aus Samter in das Gefängniß wandern, weil er am 15. August d. J. den Arbeiter Stanislaus Walinski in Samter durch einen Schlag mit einem Spaten am Kopf verletzt hatte. — Hierauf hatte sich die unverehelichte Eva Gumprecht aus Posen wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt, von dieser Strafe wurden ihr auch noch 19 Tage auf die Untersuchungshaft angerechnet. — Als der Uhrmacher Jaskolski in Posen eine längere Freiheitsstrafe verbüßte, übergab die hiesige Stadtbehörde dessen im schulpflichtigen Alter stehende Tochter Therese zu der Destillateurfrau Janiszewska gegen eine monatliche Entschädigung von 7,50 M. in Pflege. Im Dezember v. J. stahl nun die kleine Jaskulska ihrer Pflegemutter aus deren unverschlossenen Kommode einmal 3 M. und einige Tage darauf 2 M. Außerdem hatte sie von der Mutter der Frau, bei der sie in Pflege war, im Januar dieses Jahres 1,90 Mark bekommen, um Milch zu bezahlen; sie hatte das Geld jedoch für sich behalten; auch sonst noch kleinere ihr anvertraute Beträge für sich behalten. wurde deshalb am 2. Juni d. J. von der hiesigen Strafkammer entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, welcher vier Monate Gefängniß beantragt hatte, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Ihr Vertheidiger war bei dieser Verhandlung der Referendar v. Szczanicki. Die Pflegemutter der Verurtheilten übergab nun die Angelegenheit dem Rechtsanwalt Jarecki, welcher Revision gegen das Urtheil anmeldete. Er begründete dieselbe damit, daß Frau Janiszewska vor Eröffnung des Hauptverfahrens dem Gerichte schriftlich mitgetheilt habe, daß sie den Strafantrag nach Erstattung der Gelder, die die Angeklagte ihr entwendet oder unterschlagen habe, zurückziehe. Die Strafkammer hatte nämlich hierin keine giltige Zurücknahme des Strafantrages erblickt, da eine solche nicht an derartige Bedingungen geknüpft werden könne. Das Reichsgericht hat auch im Oktober ds. Js. das Urtheil aufgehoben. Es stellte das Verfahren ein, soweit es sich um die gegen die Frau Janiszewska gerichteten Vergehen handelte und verwies die Sache im Uebrigen unter Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellungen an die Vorinstanz zurück. Das Reichsgericht war der Ansicht, daß Frau Janiszewska als Erzieherin im Sinne des § 247 des Strafgesetzbuchs anzusehen sei und daß die Zurücknahme des Strafantrages in korrekter Weise erfolgt sei. In der heutigen neuen Verhandlung meinte nun Rechtsanwalt Jarecki, daß die Angeklagte auch nicht wegen der gegen die Mutter der Frau Janiszewska begangenen Unterschlagungen bestraft werden könne, da das unterschlagene Geld der Frau Janiszewska selbst gehört habe. Er beantrage Ladung der beiden Frauen. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab, weil es in dem Urtheil des Reichsgerichts ausdrücklich heiße, daß die Sache unter Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellung an die Vorinstanz zurückgewiesen werde, und deshalb jetzt nicht mehr festgestellt werden dürfe, wem das Geld gehört habe. Die Angeklagte wurde wegen der gegen die Mutter der Frau Janiszewska begangenen Unterschlagungen zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. Auch gegen dieses Urtheil wird der Vertheidiger wahrscheinlich Revision anmelden.

F **Ostrowo,** 27. Nov. Gestern begann hierselbst unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Fromme die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode. In der ersten Sitzung derselben hatte sich die Ehefrau des Handelsmanns Hausmann von hier wegen versuchter Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagte trieb sich am 13. August cr. unweit der in der verlängerten Kasernenstraße hier belegenen Scheune, dem Cigarrenfabrikanten Isaak Fränkel gehörig, in betrunkenem Zustande umher und wurde von mehreren in der Nähe spielenden Knaben beobachtet, als sie ein Streichholz anzündete und dieses durch eine Fuge in die mit Getreidevorräthen und Maschinen gefüllte Scheune warf; unmittelbar darauf soll sie auch einen in Petroleum getränkten Lappen auf jene Stelle ausgedrückt haben. Diese Wahrnehmungen übermittelten die Knaben einem hiesigen Polizeibeamten, der der Sache nachforschte und auch wirklich an der von den Knaben bezeichneten Stelle in der Scheune das Streichholz vorfand, das allerdings angebrannt war, aber nicht weiter gezündet hatte. Die Angeklagte suchte hartnäckig zu leugnen, aber die Beweisaufnahme gestaltete sich derart zu ihren Ungunsten, daß die Geschworenen die Schuldfrage nach versuchter Brandstiftung bejahten. Die Frau wurde zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

F. **Ostrowo,** 28. Nov. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung hierselbst hatte sich der Kaufmann Samuel Grzymisch aus Pleschen wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Zu der Verhandlung waren 35 Zeugen geladen und erschienen. Der Thatbestand, der der Anklage zu Grunde liegt, ist kurz folgender: Am 27. November 1892 brach in der siebenten Abendstunde in dem über dem Wohnhause befindlichen Speicherraume des Angeklagten Feuer aus; der erste, der das Feuer erblickte, war ein Lehrling des in demselben Hause wohnenden Bäckermeisters Knie. Nach seiner Aussage hat er drei Feuerheerde auf dem Speicher gesehen, aus jedem derselben kam ein dicker Qualm hervor, als wenn Dachpappe in Brand gelegt wäre. Grzymisch will zwar im Laufe des Nachmittags ein oder mehrere Male auf dem Speicher gewesen sein, wies aber nach, daß er schon um 4 Uhr an jenem Tage sich in das Rosenbaumsche Lokal begeben hatte, von wo aus er auch durch sein Dienstmädchen beim Ausbruch des Brandes gerufen wurde. Die Volkesstimme lenkte den Verdacht auf den Angeklagten, theils, weil er nach Ansicht des Volkes damals in ungünstigen Vermögensverhältnissen lebte, theils, weil nur er und kein anderer einen Vortheil aus diesem Brandschaden ziehen könnte. Der Angeklagte wurde, trotzdem er seine Unschuld fest betheuerte, auf Grund der angeführten und ähnlicher Verdachtsmomente im vorigen Jahre in Untersuchungshaft genommen, woselbst er nach einem mehrwöchigen Aufenthalt im hiesigen Justizgefängnisse dem Wahnsinn verfiel. Nach Hinterlegung einer Kaution von 9000 M. wurde er auf freien Fuß gesetzt und hatte gestern, nachdem er seine Wiederherstellung ärztlicherseits nachzuweisen sich bemüht hatte, die Anklagebank betreten, um die Sache nach zweijähriger Dauer endlich zum Austrag zu bringen. Der Angeklagte wies den Behauptungen der Anklagebehörde gegenüber nach, daß er sich zur Zeit des Brandes nicht in ungünstigen Verhältnissen befand, daß er ferner nicht nur keinen Vortheil, sondern noch einen Schaden durch denselben hatte und daß er, ein hochgradig nervöser Mann, zwei Stunden vor Ausbruch des Feuers im Rosenbaumschen Lokale zu Pleschen Karten gespielt und dabei keinerlei Aufregung verrathen hätte. Er genoß stets das Ansehen eines biederen ehrlichen Kaufmanns, hatte nachgewiesenermaßen einen bedeutenden Kredit und war man in den kaufmännischen Kreisen stets der Ansicht, daß Grzymisch, ein bisher unbescholtener Mann, das Opfer einer falschen Verdächtigung sei. Das hat auch die gestrige Verhandlung ergeben. Kein Zeuge unter allen war vorhanden, der auch nur annähernd mit positiver Bestimmtheit sich für die wirkliche Thäterschaft des Angeklagten aussprach. Dieses geringe Beweismaterial hatte denn auch zur Folge, daß die Geschworenen die ihnen vorgelegte Schuldfrage nach vorsätzlicher Brandstiftung in betrügerischer Absicht verneinten, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

R. C. **Leipzig,** 27. Nov. Vor dem Reichsgericht wurde heute die Revision des Drogisten Vincent Blazejewski aus Schroda verhandelt, der wegen Fälschung eines ärztlichen Rezeptes verurtheilt worden war. Wir haben seiner Zeit über den Fall berichtet, wollen aber den Thatbestand nochmals kurz wiederholen. Der als Apotheker geprüfte Blazejewski betreibt in Schroda ein Drogengeschäft. Mit dem dortigen Apothekenbesitzer G. steht er nicht auf freundschaftlichem Fuße, im Gegentheil war er schon lange bemüht, diesem eine Gesetzwidrigkeit nachzuweisen und so zur Bestrafung zu bringen. Eines Tages nun schrieb er ein Rezept, wie es die Aerzte zu schreiben pflegen und setzte eine derartige Dosis Morphium darauf, wie sie seiner Meinung nach nicht von Aerzten verschrieben werden darf. Das Rezept unterzeichnete er mit „Dr." und einem Schnörkel, dessen Bedeutung dem Beschauer fremd bleiben mußte. Mit diesem Rezepte dachte er seinen Gegner zu fangen, denn wenn dieser das Rezept anfertigte, so würde er sich einer Uebertretung der Medizinalordnung schuldig gemacht haben, nach Meinung des B. wenigstens. Das Rezept wurde in die G.sche Apotheke gesandt und die Mischung von einem Gehilfen hergestellt, da die Dosirung des Morphiums keineswegs eine zu große war. Vom Landgerichte Posen wurde Blazejewski am 17. Juli wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, weil als festgestellt erachtet wurde, daß er widerrechtlich eine falsche Urkunde angefertigt und von ihr Gebrauch gemacht habe in der Absicht, dem Apotheker G. Schaden zuzufügen. — Die Revision des Angeklagten rügte materielle Gesetzesverletzung. Es handele sich gar nicht um eine Urkunde, da die Unterschrift fehle und absichtlich weggelassen sei, damit keine Urkunde entstehen solle. Eben so wenig liege rechtswidrige Absicht vor. — Nachdem die Verhandlung heute vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes stattgefunden hatte, lief ein Brief von der Ehefrau des Angeklagten ein, in welchem sie mittheilte, daß dieser geisteskrank geworden und in eine Irrenanstalt gebracht worden sei. Da aber diese Mittheilung der erforderlichen Beglaubigung entbehrte, so konnte ein Beweis, daß der Angeklagte nicht verhandlungsfähig sei, nicht als erbracht angesehen werden. Es wurde deshalb nicht das Verfahren vorläufig eingestellt, sondern das Urtheil verkündet, welches dahin erging, daß die Revision des Angeklagten als unbegründet zu verwerfen sei.

R. C. **Leipzig,** 27. Nov. Wegen Beleidigung des Kaisers sind vom Landgericht in Bromberg am 3. September der Tischler Bernhard Tech und der Tischlermeister Emil Tech zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden. Sie hatten ein Lied gesungen nach der Melodie des bekannten Liedes vom Bürgermeister Tschech; in jenem Liede waren beschimpfende Aeußerungen enthalten. — Die Revision der beiden Angeklagten wurde heute als unbegründet vom Reichsgerichte verworfen.

R. C. **Leipzig,** 27. Nov. [Wegen schwerer Körperverletzung], verübt gegen seine Ehefrau, ist am 26. Juli vom Landgerichte Meseritz der Eigenthümer Albert Poschwald zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Er hat am 25. Januar d. Js. seiner Ehefrau einen Tiegel, in welchem Speisen erwärmt worden waren, an den Kopf geworfen. Die That selbst bestritt er nicht, wohl aber behauptete er, sich im Zustande geistiger Unzurechnungsfähigkeit befunden zu haben, da er gerade einen epileptischen Anfall gehabt habe. Das Gericht nahm zwar als erwiesen an, daß er an derartigen Anfällen leide, erachtete es aber aus gewissen Gründen für ausgeschlossen, daß er gerade zur Zeit der That einen solchen Anfall gehabt habe. — Auf die Revision des Angeklagten hob heute das Reichsgericht das Urtheil des Landgerichtes Meseritz auf und verwies die Sache in die Vorinstanz zurück, weil zu Unrecht ein Beweisantrag abgelehnt worden ist.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 28. Nov. Einer der in Folge des Hannoverschen Spielerprozesses verabschiedeten Offiziere, ein Baron W. v. Bettendorf, welcher als Premier-Lieutenant dem 22. Dragoner-Regiment angehört hatte, ist in der Armee, und zwar als Reserve-Offizier im 14. Ulanen-Regiment wieder angestellt worden. Vorläufig ist Herr v. B. zu einer einjährigen Dienstleistung bei dem Regiment kommandirt worden. Nach Ablauf derselben wird er voraussichtlich als aktiver Offizier wieder angestellt werden.

Bestrafte Neugier. Ein Ingenieur, der in Folge langer Stellungslosigkeit in sehr mißliche Verhältnisse gerathen war, fand endlich wieder in einer hiesigen Fabrik, welche die Aufstellung von Dampfkesseln besorgt, ein Unterkommen. Er bezog ein Gehalt von etwa 3000 M. und war froh, den Sorgen um das tägliche Brot enthoben zu sein. Er erfreute sich des Vertrauens seitens seines nicht schwer zugänglichen Vorgesetzten in dem Maße, daß alle wichtigen Geschäftsangelegenheiten mit ihm berathen wurden. Eines Tages brachte nun eine Zeitung die Notiz, daß für ein Unternehmen ein Ingenieur gesucht werde. Der Prinzipal vermuthete,

daß es sich um einen Konkurrenten handele und brannte von Ungeduld, ihn kennen zu lernen. Auf Veranlassung des Fabrikherrn mußte der Ingenieur sich zum Schein melden. Der Fabrikant erfuhr nun zwar auf diese Weise den Namen seines Konkurrenten, verlor aber zugleich seinen tüchtigen Mitarbeiter. Das neue Geschäft ging auf die Scheinmeldung ein, bot ein bedeutend höheres Gehalt und zog den gewandten Ingenieur zu sich herüber.

Auch ein Weihnachtsbild! Eine Scene, die leicht hätte verhängnißvoll werden können, spielte sich gestern Vormittag um 9½ Uhr in der Neuen Promenade ab. Die Equipage eines Herrn S. fuhr unter der dortigen Stadtbahnbrücke im selben Augenblick hindurch, als über diese zwei Züge rollten. Das Handpferd scheute, riß das andere mit sich und der Kutscher wurde vom Bock geschleudert, während die Insassin laut aufschrie. Passanten waren sofort hilfsbereit und es ergab sich, daß Herrin und Kutscher mit dem Schrecken davongekommen waren. Als aber die Equipagenbesitzerin den völlig schuldlosen Kutscher mit einem Schwall von Vorwürfen überschüttete, bemächtigte sich der Berliner Volkswitz der Situation. „Na laß' man, Wilhelm", so ertönte es nachdrücklichst, „deshalb kriegste zu Weihnachten doch Deinen Hundertmarkschein", und tiefentrüstet fuhr die Dame von dannen.

Ein gewisser Kothorn in Weißensee, welcher vorgiebt, 25 Jahre lang als Gefangener in Sibirien gelebt zu haben und dann von dort entflohen zu sein, ist am Sonnabend unter der Beschuldigung der räuberischen Erpressung von der hiesigen Kriminalpolizei verhaftet und in das Moabiter Untersuchungsgefängniß eingeliefert worden. Er soll einige Dirnen, die sich mit ihm eingelassen hatten, ihres Geldes beraubt haben.

† **Nachahmer des Vaters Johann von Kronstadt in Italien.** Aus Turin schreibt man: Der wunderwirkende Vater Johann von Kronstadt, der dem Zaren Alexander III. das Leben retten sollte, hat Schule gemacht. Auch bei uns, in unserer Nachbargemeinde Lucerna di San Giovanni, hat sich eine fanatische Sekte gebildet, die die Kranken durch Gebet und durch Salbung mit heiligem Oel heilen will. Die Sekte hat eine wahre Scheu vor den Aerzten, die sie einfach „Mörder" nennt. Viele Kranke sollen bereits infolge der Betäubungen dieser Nachahmer des Vaters Johann geheilt (?) worden sein. Jetzt hat man sogar Geld gesammelt, um ein kleines Hospital zu errichten, zu welchem die Aerzte natürlich keinen Zutritt haben werden.

† **Wie viele Veteranen aus den Befreiungskriegen sind noch am Leben?** Diese Frage wird in der „Parole" beantwortet durch Bekanntgabe einer bis auf die neueste Zeit fortgeführten „Veteranenliste", welche noch 29 Namen mit Wohnort, Geburtsjahr und Berufsart aufweist! Der älteste der ehrwürdigen Greise ist 103 Jahre alt, der jüngste zählt 97 Jahre! Sie Alle waren aktive Zeugen der Erhebung unseres Vaterlandes zu Anfang dieses Jahrhunderts! Vor ihren Augen ging dann nahezu noch ein Jahrhundert vorüber mit all' seinen großen Ereignissen. Nun stehen sie bald am Ende ihrer Tage. So will es das Naturgesetz. Mit solchen Betrachtungen leitet ein „Weihnachts-Komitee", an dessen Spitze der Generallieutenant z. D. v. Renthe gen. Fink, Vorsitzender des deutschen Kriegerbundes, steht, und welchem zahlreiche Freunde und Führer der Kriegervereinssache angehören, einen Aufruf zu einer Sammlung ein, aus deren Erträgniß den Invaliden eine Festfreude bereitet werden soll. Der Schriftführer und Schatzmeister des Komitees ist Dr. Hans Natge in Tempelhof-Berlin.

† **Aus dem Vorleben der ermordeten Else Groß** weiß ein Mitarbeiter der „Staatsb.-Ztg." Folgendes zu erzählen: „Ich befand mich vor zwei Jahren nach einer schweren Krankheit zur Nachkur im Seebad Cuxhaven und wohnte dort in einem komfortablen, aber etwas von der großen Straße abgelegenen Hotel, welches fast nur von wohlhabenden Hamburger Familien bewohnt wird. In diesen ziemlich abgeschlossenen, etwas philisterhaften Kreis schneite auf einmal eine hübsche, junge Dame aus Breslau ein, die in einem eleganten Zweispänner mit einer älteren Begleiterin eintraf. Alles war entzückt über den neuen Zuwachs, die Damen bewunderten die elegante, täglich dreimal wechselnde Toilette und die Edelsteine des neuen Ankömmlings, die Herren ihre Figur und das jugendfrische Aussehen. Woher sie kam, wohin sie ging, danach fragte keiner, — es war Else Groß aus Breslau. Erst als nach zwei Tagen die ältere Begleiterin abreiste und die junge Dame allein zurückließ, rümpfte man wohl hier und da die Nase, allein die biederen Hamburger Damen dachten auch jetzt noch nichts Schlimmes von der reizenden Badebekanntschaft. Erst als die schöne Else mit ihrem „Bräutigam", einem Breslauer Kürassieroffizier, renommirte, dessen Portrait sie in x Stellungen auf ihrem Zimmer allen denen zeigte, die es sehen wollten, und als man erfuhr, daß sie sich sonntäglich mit ihrem „Bräutigam", der zur Reitschule in Hannover kommandirt war, auf halbem Wege in Hamburg treffe, da gingen auch den biederen „Jungfernstieglern" die Augen auf und eines Tages war Else Groß „weggeklatscht". Keiner von jenen Badegästen hat wohl je wieder an jene ephemere Erscheinung gedacht, bis der schauerliche Mord in Breslau wieder die Erinnerung daran zurückrief.

† **Ein heiterer Vorfall** wird von der portugiesisch-spanischen Grenze gemeldet. Ein Jahrmarktskünstler aus Portugal versuchte die spanische Grenze mit 300 abgerichteten Ratten (rats savants) zu überschreiten. Die spanischen Zollwächter wollten den Mann mit seiner Waare nicht die Grenze passiren lassen, weil Ratten nicht zu den Einfuhrartikeln gehörten. Der Rattenbesitzer erhob dagegen Einspruch, und man kam schließlich überein, daß die Ratten zu den wilden Thieren zu zählen und je mit 2,50 Fr. Zoll zu belegen seien.

† **Der stud. jur. Baron von Zedlitz,** welcher in Leipzig vor etwa zweieinhalb Jahren seine Maitresse in deren Wohnung erschossen und in Folge dessen wegen Todtschlags von dem Schwurgericht zu vier Jahren Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt wurde, ist jetzt begnadigt und aus der Strafanstalt Zwickau entlassen worden.

† **Ein uneingelöstes Versprechen.** Aus Nürnberg, 25. November, wird berichtet: Gelegentlich der dahier abgehaltenen 65. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, September 1893, besuchte der bayerische Kultusminister Dr. von Müller auch das hiesige Naturhistorische Museum. Im Sinne eines bekannten Sprichwortes versuchte der Vorstand der Naturhistorischen Gesellschaft bei dieser Gelegenheit, für dieselbe eine staatliche Beihilfe auszuwirken. Entgegenkommend bemerkte hierzu der Kultusminister, zunächst zwar nicht aus Etatsmitteln, wohl aber aus dem Dispositionsfonds könne eine solche gewährt werden, man möge sich nur schriftlich darum bewerben. Dem wurde Folge geleistet; die Besichtigung des Museums durch einen Regierungsbeamten erfolgte und dieser erklärte nach derselben, daß er die Leistung eines Staatszuschusses von 1000 Mark aus dem Dispositionsfonds beantragen werde. In der diesbezüglichen Sitzung der Gesellschaft machte der Direktor, Dr. med Baumüller, die Mittheilung, daß vom Kultusministerium eine Zuschrift anher erfolgte, des Inhalts, daß das Gesuch abgelehnt sei; einen Dispositionsfonds gebe es überhaupt nicht!

† **Der kleinste, französische Wehrpflichtige** der Jahresklasse 1895 ist, nach den Mittheilungen Pariser Blätter, ein gewisser Géléoc aus Brest, der, 1874 geboren, bereits die Höhe von 84 Zentimetern erreicht hat. Es ist wenig wahrscheinlich, daß er den Tornister tragen wird. Uebrigens taugt er zum Rekruten um so weniger, als er bereits den Generalstitel führt — in den Jahrmarktsbuden, wo er nach der seltsamen Gewohnheit aller Liliputaner unter diesem stolzen Titel auftritt.

† **Ein Hauptkerl.** „Mattes Müller", so erzählt ein Rheinländer, „berichtet in einer Dorfkneipe einer Schaar andächtiger Zuhörer seine Erlebnisse aus dem deutsch-französischen Kriege. Als er zu der Schlacht von Sedan kommt, sagt er: „Ja dat wor bei Sedan, wie mer dä Franzusenkaiser gefangen han. Da sollt scharf Schießen losgehn. Do kömmt dä Kronprinz vor da Compagnie gesprengt und ruft: „Ist der Mattes Müller da?" „Zu Befehl Ihrer Hoheit." Dann kann's losgehn. — In 'nar Stund' hatte mer ihn."

Handel und Verkehr.

W. B. **Berlin,** 28. Nov. Der „Reichsanz." schreibt: In der Monatssitzung des Central-Ausschusses der Reichsbank gab Präsident Koch bekannt, daß die Metallzunahme seit dem 23. November 1893 257 Millionen, seit dem 1. Januar 1894 278 Millionen und seit dem 23. Oktober d. J. 121 Millionen betrage. Gold kaufte die Reichsbank seit dem 1. Januar 1894 für 229 Millionen, seit dem 23. Oktober 1894 für 15½ Millionen an. Die fremden Gelder sind seit dem 23. Oktober 1894 um 98 Millionen, gegen das Vorjahr um 160 Millionen gestiegen. Der Notenumlauf hat gegen das Vorjahr um 81 Millionen zugenommen. Die Notenreserve ist um 175 Millionen größer als am 23. November v. J. Eine Diskontveränderung ist nicht beabsichtigt.

=n= **Warschau,** 26. Nov. [Original-Wollbericht.] Der Wollhandel am hiesigen Platze liegt fast vollständig brach. Fabrikanten, die über mißlichen Absatz des fertigen Fabrikats klagen, decken ihren nur geringen Bedarf in überseeischer und ungarischer, fabrikmäßig gewaschener Wolle und lassen hiesige Wollen ganz unberücksichtigt. Trotz Entgegenkommen der Lagerinhaber gelang es denselben während der letzten 14 Tage nur, kleinere Partien von den feineren Tuchwollen mit einem Preisabschlag von ca. 2 Thlr. poln. pro Zentner gegen letzten Wollmarkt zu verkaufen. Ein Posten von ca. 200 Ztr. gröberer Wolle erzielte 62 Thlr. poln. pro Ztr. In Peregon-Wolle ruht das Geschäft gänzlich. In der Provinz sind im Ganzen 450 Ztr. feiner Wolle zu gedrückten Preisen abgesetzt worden. Durch den ungünstigen Verlauf der Londoner Wollauktion erwartet man einen ferneren Druck auf polnische Wollen. Das hiesige Lager beträgt noch ca. 20 000 Pud.

W. B. **Amsterdam,** 28. Nov. Das Bank- und Kommissionshaus Tr. Fercken in Rozendaal hat angeblich im Zusammenhang mit dem Preisrückgang von Zucker die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 400 000 Gulden. Betroffen sind hauptsächlich Bauern und Kleinbürger in Nord-Brabant.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28. Nov,	[Schluß-Kurse].	N.v.27.
Weizen pr. Nov.	131 —	132 —
do. pr. Mai	137 25	138 —
Roggen pr. Nov.	113 —	113 75
do. pr. Mai	117 25	118 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N v.27.
do. 70er loko o. F.	31 30	31 50
do. 70er Nov.	35 70	35 80
do. 70er Dez.	35 70	35 80
do. 70er April	— —	— —
do. 70er Mai	37 30	37 40
do. 70er Juni	37 70	37 70
do. 50er loko o. F.	50 70	51 —

		N.v.27.			N.v.27.
Dt. 3% Reichs-Anl	95 40	95 40	Ruff. Banknoten	221 15	221 70
Konsolid. 4% Anl.	105 50	105 60	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 20	103 10
do. 3½% do.	104 20	104 20	Ungar. 4% Goldr.	100 80	100 90
Pos. 4% Pandsbr.	103 —	103 —	do. 4% Kronenr.	94 40	94 40
Pos. 3½% do.	101 —	101 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	239 50	238 90
Pos. Rentenbriefe	105 —	105 —	Lombarden	44 20	44 20
do. 3½% do.	101 25	101 25	Disk.-Kommandit	204 70	205 50
Pos. Prov.-Oblig	100 70	100 60			
NeuePos Stadtanl.	100 50	100 50	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	163 85	163 75	schwach		
do. Silberrente	96 20	96 4			

Ostpr.Südb.E.S.A	91 50	91 50	Schwarzkopf	239 50	241 —
Mainz Ludwigsh.dt	118 80	118 75	Dortm.St.-Pr. La.	55 —	55 50
Marienb.Mlaw.do	81 25	81 40	Gelsenkirch Kohlen	166 70	167 75
Lux. Prinz Henry	97 30	97 90	Inowrazl. Steinsalz	43 10	42 80
Poln.4½%Pfandb	68 30	68 40	Chem. Fabrik Milch	137 10	137 10
Griechisch4%Goldr	27 —	27 20	Oberschl. Eis.-Ind.	85 75	86 —
Italien.5% Rente	83 60	83 60	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	70 30	71 30	It. Mittelm. E.St.A.	91 80	92 10
Ruff. II. 1890 Anl.	65 35	65 25	Schweizer Centr.	137 20	137 40
Rum. 4% Anl.1890	84 10	84 10	Warschauer Wiener	236 25	236 40
Serbische R. 1885.	74 20	74 10	Berl. Handelsgesell.	152 40	152 90
Türken Loose	112 70	112 80	Deutsche Bank-Aktien	169 50	169 60
Disk.-Kommandit	204 50	205 —	Königs- und Laurah.	121 90	122 40
Pos. Prov. A. B.	109 —	109 —	Bochumer Gußstahl	136 30	136 75
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 239 50, Disconto Kommandit 204 60 Ruff. Noten 221 25.

Berliner Wetterprognose für den 29. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt: **Wärmeres, vorwiegend wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen bis frischen westlichen Winden.**

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 28. Nov. [Spiritusbericht.] November 50er 48,90 M., do. 70er 29,30 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 28. Nov. [Salpeterbericht.] Loko 8,45, November 8,45, Februar-März 8,57½. Tendenz: Fest.

London, 28. Nov. 6proz. Javazucker loko 12½ Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 9⅛. Matt.

London, 28. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl geschäftslos, Mais fest aber ruhig. Gerste ruhig aber stetig. Hafer zu Gunsten der Käufer. Schwimmendes Getreide ruhig. — Wetter: Kalt. Angekommenes Getreide: Weizen 37 200, Gerste 11 040, Hafer 75 080 Qrts.

Marktberichte.

** **Berlin,** 28. Nov. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 368 Rinder. Auftrieb, meist geringe Waare, wurde geräumt, Preise des letzten Sonnabends leicht erzielt. — Zum Verkauf standen 9242 Schweine, dabei 1215 Bakonier. Schweine-Markt verlief ruhig, inländische Waare geräumt. Die Preise notirten für I. 53 bis 54 M., für II. 51—52 M., für III. 46—50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier-Ueberstand 43. — Zum Verkauf standen 14 600 Kälber. Handel gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 63—70 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 54—62 Pf., für III. 45 bis 53 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 825 Hammel und erzielten leicht die Preise des vorigen Sonnabends; es verblieb kein Ueberstand.

** **Breslau,** 27. Nov. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ziemlich fest und Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot ruhig, weißer per 100 Kilogramm 13,20—13,50 M., gelber per 100 Kilogr. 13,10—13,40 M. — Roggen b. mäßigem Angeb. unverändert, p. 100 Kilo 10,40 bis 10,90—11,40 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo 10,55 bis 11,55—13,30—14,40 M., feinste über Notiz. — Hafer wenig Kauflust, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,30 bis 11,40 Mark, — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00—17,50 M. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, neue gelbe 8,00—8,25 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilo 12—13 bis 14 M. — Schlaglein bei starkem Angebot ruhig, per 100 Kilo

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	13,50	13,20	13,—	12,50	12,20	11,70
Weizen gelb		13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Roggen		11,40	11,30	11,20	11,10	11,—	10,80
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,30—2,70 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,25—22,75 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,25—19,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,25—17,75 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 M. b. ausl. Fabrikat 7,00—7,40 Mk.

Standesamt der Stadt Posen

Am 28. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Tischler Elias Link mit Emma Neumann.

Eheschließungen.

Vicefeldwebel Gustav Weidner mit Florentine Barth.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Stanislaus Stolowski. Droschkenkutscher Johann Alvin. Konditoreibesitzer Hermann Miehle. Arbeiter Michael Burek.

Sterbefälle.

Dachdeckermeister Michael Koperski 66 J. Stanislawa Halkiewicz 9 Wochen.

Der seit 1875 bestehende rühmlichst bekannte Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart hat mit dem „Bund der Landwirthe" einen Vertrag für Versicherung gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht abgeschlossen, durch welchen den Mitgliedern des Bundes erhebliche Vorzugsbedingungen und billigste Prämien zugesichert sind.

Bekanntlich ist die Haftpflichtversicherung für Landwirthe sehr wichtig; dieselben sind ständig der Gefahr ausgesetzt, ihren eigenen Arbeitern sowohl als auch anderen bei ihnen nicht bediensteten oder beschäftigten Personen Ersatz leisten zu müssen für Körperverletzung und Sachbeschädigung, wobei in der Regel hohe Summen gefordert und auch von den Gerichten zuerkannt werden. Wir verweisen im Uebrigen auf die Annonce im heutigen Inseratentheil und bemerken, daß die hiesige Subdirektion des Vereins zu Händen der Herren Jacoby u. Co., St. Martinstr. 50 zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

„Wapperlgesetz"? Was ist das? so dürften schon heute Viele fragen, wie viel mehr erst später, wenn die Erinnerung an den Anlaß der originellen Bezeichnung des deutschen Gesetzes, betreffend Invaliden- und Altersrente, verschwunden ist und durch einen Zufall jener Ausdruck wieder auftaucht? Diese Gedanken gingen uns durch den Sinn, als wir in einem Probebogen der neuen Auflage von Joseph Kürschners „Quartlexikon", von der neulich unser m-Korrespondent berichtete, dem Artikel „Klebegesetz" begegneten, in dem auch „Wapperlgesetz" seine Erklärung findet. Das kleine Beispiel zeigt, daß das alte-neue Buch auch den jüngsten Vorgängen rc. gerecht werden wird, der Bogen selbst aber, daß die Herstellung des mit Spannung erwarteten Werkes bereits so weit vorgeschritten ist, daß es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß es gerade zur rechten Zeit für den Weihnachtstisch kommen wird. (Unsere Zeitung hat in dem steten Bestreben, ihren Lesern auch Außergewöhnliches zu bieten, mit dem Verleger des Werkes [Hermann Hillger, Berlin und Eisenach] Unterhandlungen angeknüpft, um event. ihren Lesern besondere Vortheile für den Bezug zu erwirken und wir dürfen hoffen, daß diese Bemühungen von Erfolg sein werden. D. Red.)

Posen, den 26. November 1894.

Bekanntmachung.

Bei der am 22. d. Mts. im 1. Bezirk der III. Abtheilung stattgehabten Wahl eines Stadtverordneten sind von 614 erschienenen Wählern

für Herrn prakt. Arzt Dr. Korach	. . . .	267 Stimmen
für Herrn Rechtsanwalt L. Cichowicz	. . .	237 „
für Herrn Kaufmann Max Mniszewski	. . .	109 „
für Herrn V. Jagodzinski	. . . . . .	1 Stimme
zusammen	. . .	614 Stimmen

abgegeben worden.

Da die absolute Mehrheit 308 beträgt und keiner der Kandidaten diese Zahl erreicht hat, ist zwischen den Herren Dr. Korach und Rechtsanwalt Cichowicz eine engere Wahl erforderlich.

Zur Vornahme dieser Wahl werden die Wähler des 1. Bezirks der III. Abtheilung auf 15419

Donnerstag, den 13. Dezember 1894, von Vormittags 8½ Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, in den Stadtverordneten-Sitzungssaal des alten Rathhauses hiermit eingeladen.

Der Wahlvorstand.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmacher **J. Sroczynski** zu Jarotschin wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 15390

Jarotschin, d. 23. Nov. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist heute unter laufender Nr. 174 die Firma H. Błażejewska in Schroda und als deren Inhaberin die Frau Hedwig Błażejewska, geborene von Tur in Schroda eingetragen worden. 15389

Schroda, den 22. Nov. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen

Zwei Häuser

in einer belebten Gegend Posens sind zu verkaufen. Anzahlung zusammen 40000—50000 Mark. Näheres bei Rechtsanwalt von Trąmpczyński, Wilhelmsplatz 4 I

Gute Brodstelle

f. einen Bauhandwerker. In ein. Kreis- u. Gymnasialst. Wpr. ist d. allein. Baugesch. m. Dampfbetr. u. s. günst. Zahlungsbed. sof. z. kauf. Das Geschäft liegt seit 25 Jahr. in den Händen des jetz. Besitz. u. kann ein jährl. Umsatz von 70- bis über 100000 M. nachgewies. werd. In unmittelbar. Nähe Kgl. Forst, Wasserverbind., Bahn und größ. Güter, die in nächst. Zeit zu Rentengüt. aufgetheilt werd. Meld. u. Nr. 9136 a. d. „Geselligen" in Graudenz erb. 15393

Damentuch.

Wie seit 1873, versende auch in diesjähriger Herbst- und Winter-Saison, mein **reinwollenes** Damenkleider-Tuch, elegant appretirt, in modernsten Farben zu billigsten Preisen. Muster kostenfrei. **Hermann Bewier, Sommerfeld,** Bezirk Frankfurt a. O. 1356

Stille Nacht, heilige Nacht.

Leichte Fantasie für Clavier zu 2 Hdn. von H. G. Lauterbach, 5. Aufl. Pr. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Musikhandlgn. und durch **Felsch'sches Musik-Inst., Breslau.** 14732

Wiederverkäufer

liefert **Riesenbratheringe** und **Riesenbücklinge** zum billigsten Tagespreis 14855

S. Brotzen, Cröslin.

Agenten gesucht.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in **Posen** bei:

Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. 11167
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

Für Frauen

und **Jungfrauen** offerire **meine bewährten, ärztlich empfohlenen** 15209

Damen-Moos-Binden

unter Garantie der Vorzüglichkeit, für welche jederzeit aufkomme. — Streng reell billiger Preis: für 1 Jahr (50 Stück Binden mit Gürtel) **nur Mk. 7,—,** für ½ Jahr (25 Stück Binden mit Gürtel) Mk. 4,—. Gegen Einsendung od. Nachnahme des Betrages erfolgt **Frankozusendung** von **Frau Elise Apitzsch, Moos-Präparate-Fabrik in Braunschweig.**

☛ **Jede Versuchsbestellung führte noch stets zu dauerndem Bezuge, worüber vielfache anerkennende Zuschriften vorliegen.**

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten. 60 Pf. 100 versch. überseeische M. 2,50. 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hof-Parfümeriefabrik, prämiirt 1882 u. 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um **grauen, rothen** u. **blonden** Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orfilas Haarfärbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. Hoflief. **Wunderlichs** ächt und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** à 1 M. 20 Pf., groß 2 M. 40 Pf. Das Beste was es giebt b. **J. Schleyer,** Breitestr. 13 und **J. Barcikowski,** Neuestr. 11647

Obst- u. Beerenweine

**Johannisbeerwein,
Stachelbeerwein,
Heidelbeerwein,
Apfelwein.**

Meine Weine sind von Autoritäten analysirt und begutachtet und überall mit ersten Preisen prämiirt. 13882

Ueber siebzig ausgezeichnete ärztliche Zeugnisse, welche meinen Johannisbeerwein dem echten Tokayer gleichstellen.

Probekisten enth. 12 Fl. sortirt 10 Mark incl. Glas und Kiste. Garantie für tadellose Bedienung. Prospecte gratis u. franco. Wiederverkäufern Specialofferten.

C. Wesche, Quedlinburg,
Obst- u. Beerenweinkelterei.

Weihnachts-Geschenk
Nussb.-Pianino,
neu kreuzsait. Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Am Orte befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Edle Harzer Kanarienvögel, feinste Sänger, versendet von 8 bis 20 Mark gegen Nachnahme, acht Tage Probezeit, Prospekte u. Behandlung gratis. **W. Heering** in St. Andreasberg, Harz, Provinz Hannover, Schulstraße 427.

Bekanntmachung.

Die **Liebig's Extract of Meat Company, Limited, London,** bringt hierdurch zur Kenntniß, daß sie — veranlaßt durch die stetig wachsende Nachfrage für ihr **Fleisch-Extract,** zu deren Befriedigung die ausgedehnten Fabriken zu **Fray Bentos** sich auf die Dauer als unzureichend erweisen dürften — eine Vereinbarung mit der Compagnie des Produits Kemmerich, Antwerpen, in der Weise getroffen hat, daß Letztere ihre **Fleisch-Extract- und Pepton-Fabriken** in **Sta. Elena** und **San Javier** der **Compagnie Liebig** zu ausschließlicher Benutzung zur Verfügung stellt.

Mit kommendem Jahr wird die **Compagnie Liebig** auch dort unter Leitung von aus **Fray Bentos** entsandten Kräften in bisheriger bewährter Weise und genau nach den Vorschriften des Erfinders, **Baron Justus von Liebig,** die Herstellung von **Fleisch-Extract** für ihre eigene Rechnung beginnen.

Gleichzeitig übernimmt die **Compagnie Liebig** die Herstellung und spätestens am 1. Juli 1895 den Vertrieb des **Prof. Dr. Kemmerich'schen Fleisch-Pepton's,** um auch die für diesen Artikel bestehende Nachfrage befriedigen zu können.

Wie das **Fleisch-Extract,** wird auch in Zukunft das von der **Compagnie Liebig** in den Handel gebrachte **Fleisch-Pepton** der vorherigen Kontrolle des Direktors des wissenschaftlichen Departements der Gesellschaft, **Prof. Dr. Max von Pettenkofer,** sowie seines Delegirten, **Prof. Dr. Carl von Voit,** München unterliegen.

Die **Compagnie Kemmerich** wird vorläufig den Verkauf sowohl ihres **Fleisch-Extractes,** als ihres **Fleisch-Pepton's** unverändert fortführen, um ihn für beide Artikel spätestens am 1. Juli 1895 einzustellen. 15313

Bestellungen

auf

Einbanddecken

unseres Prachtwerkes

„Im Fluge durch die Welt",

welches bis Weihnachten bestimmt fertig wird, bitten wir **möglichst bald** aufzugeben, damit **keine Verzögerung in der Lieferung eintritt.**

Verlag der „Posener Zeitung"
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Die altrenommirte Pelzwaaren-Handlung von Robert Baumeister,

Breslau, Ring 29, Ecke Ohlauerstraße, part. und 1. Etage,

hält wie seit 25 Jahren ausschließlich in eigener Werkstatt gefertigte 14775

Pelzwaaren aller Art

in größter Auswahl zu sehr soliden Preisen angelegentlichst empfohlen.

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch, Dresden und Herrn Dr. med. Schulze, Berlin, und vielen anderen bedeutenden Naturärzten.

Seelig's kandirte Malz- & Korn-Kaffee

Nerven-beruhigend. — Nahrhaft. Billig.

liefern mit und ohne Zusatz von Bohnenkaffee ein vorzügliches u. gesundes Getränke. Ihr Einfluss auf die Magennerven ist ein wohlthuender und stärkender und ihr Gehalt an Nährstoffen wird von keinem andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre Ergiebigkeit doppelt so gross wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie auch wesentlich billiger wie jene.

Zu haben in ½, ¼ u. ⅛ Ko.-Packeten à 40, 20 u. 10 Pf. pr. Packet } in allen besseren Handlungen

Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N. 13447

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver

Marke: Liegender Löwe ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Gummi-Artikel.

Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B Fischer,** Sanitäts-Bazar, **Frankfurt a. M. 41.** [15469

Mieths-Gesuche.

In der Nähe der Deckerschen Hofbuchdruckerei wird vom 1. Dezember ab eine billige 15325 **möblirte Stube gesucht,** womöglich mit einfacher **Pension.** Offerten unter **E. 112** Exped. der Pos. Ztg. erbeten.

Breslauerstr. 21 gr. Laden zu vermiethen. 12886

Vor dem Berlinerthor 6, part., rechts, 1 auch 2 gut möbl. Zimmer v. 1 Dez. z. v.

Ein **gut möbl. Zimmer** zu vermiethen Schloßstraße 4.

Frdl. reinl. Wohn. v. 2—3 Stub., Küche, Entr. 2c. p. bald, spät. 1. April v. d. Berliner Thor ev. Jersitz gesucht. Off. u. L. 0. 30 Exped. d. Ztg. 15403

Ein möbl. Zimm. vomj. Dez. zu verm., wenn g. mit Burschengel. St. Martin 34, II r. 15414

Gr. Gerberstr. 47 Wohnung 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, neu renov. zu verm. 15402

Stellen-Angebote.

☛ **Stellensuchende** jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Permoserstr.** [14757

Geübte Wäsche-Nähterin wird sofort gesucht. 15415 **Fischerei 31, I. links.**

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. Januar 1895 eine gewandte

Verkäuferin,

die das Abändern der Confection gründlich verstehen und gut polnisch sprechen muß.

Den Offerten sind Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen und die Gehaltsansprüche anzugeben. 15418

Max Fröhlich,
Kattowitz O./S.

Buchhandlungslehrling

zum 1. Jan. 1895 ges. Genügende Schulbildung Hauptbedingung. Bei befried. Leistung. nach vier Wochen monatl. Vergüt. garant. Grünberg, Schl. 15401

Fr. Weiss'sche Buchhandlg.,
Max von Ehrenberg.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Kolonialwaaren-, Drogen- und Destillations-Geschäft einen mit guten Schulkenntnissen versehenen 15350

Lehrling

aus anständiger Familie.

Joel Bat's Nachf., Gnesen.

Suche Köchinnen u. empfehle Kinderfrauen u. Mädchen f. A. Fr. Dehmel, Victoriastraße 15.

Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins.

Central-Leitung: Leipzig, Pfaffendorferstr. 17.

Stellen-Gesuche.

Wirthinnen, Stubenmädchen, tüchtige Mädchen jeder Art zum Quartalswechsel, einen tüchtigen Kutscher, desgl. ein Haushälter m. g. Zeugnissen für sofort oder Neujahr empfiehlt 15407

M. Schneider, St. Martin 48.

Kinderl. Eheleute such. z. 1. Jan. **Haushälterstelle i. d. Oberst.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, welcher **die Akademie in Dresden** besucht hat, **sucht Stellung als** ☛ **Zuschneider** vom 1. Januar 1895. 15416

Gefl. Offerten erbeten u. S. J. 7 an die Exped. d. Ztg.

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verh., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst. Stell. Gefl. Off. erb. W. B. 160 postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u Co. (A. Röstel) in Posen.